

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Ems.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 61

Diez, Freitag den 13. März 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Das deutsche Nationalvermögen

Ist in einem kürzlich erschienenen gelehrten Werke auf 400 Milliarden, das sind vierhunderttausend Millionen Mark, beziffert worden. Davon entfielen also auf jeden Kopf der rund 65 Millionen zählenden Bevölkerung Deutschlands ein ganz hübscher Betrag, wenn einmal geteilt werden sollte, aber trotzdem hören die Klagen über harte Zeiten nicht auf. Die Verzinsung ist auch nach der Ermittlung des Beitrages keine flüssigere geworden, und die Hoffnungen, die der Geldmarkt in weitgehender Weise gehegt hatte, haben sich nur im begrenzten Umfange erfüllt. Es ist nicht allein bei uns so. Die Anleihen, die aus dem Auslande auf den deutschen Markt gebracht werden, versprechen immer mehr Zinsen zu immer niedrigeren Kursen, ohne garantieren zu können, daß der Tiefstand erzielt ist.

Ganz gewiß darf man annehmen, daß die Unsicherheit der internationalen Beziehungen, die keinen kräftigen Sturmwind aufkommen läßt, der das Gewölk von Mißtrauen und Verdrießlichkeit, das in der Welt besteht, verjagt und einer gesunden Zukunft den Weg ebnet, viel dazu beiträgt, die Wirksamkeit der angesammelten großen Kapitalien nicht so in die Erscheinung treten zu lassen, wie man eigentlich erwarten sollte. Deutschlands Reichthum ist notorisch, woher kommt es, daß dieser Geldstrom nicht machtvoll durch alle seine Gebiete rauscht und vollste Zufriedenheit bringt? In der Hauptsache daher, daß diese Milliarden in Werten fest angelegt sind, daß in den Zeiten der hohen Konjunktur vergessen ist, das rechte Maß zwischen den Zukunftsmöglichkeiten und dem vorhandenen Kapital herzustellen. Und damit steht ein gutes Stück der Wertsteigerung auf dem Papier.

Die Einschätzung für den Wehrbeitrag ist nach den sehr bestimmten Angaben erfolgt, die das Vermögen so hoch wie möglich beziffern; aber ein Käufer, der etwa ein Grundstück erwerben will, rechnet erheblich anders wie die Steuer, namentlich, wenn die Stockung in den allgemeinen Verhältnissen fortbauert.

Es kommt die Tatsache heraus, daß das verfügbare freie Geld nicht im genügenden Verhältnis zu den allgemeinen Erfordernissen des Tages steht, daß die Leistungsfähigkeit des einzelnen Haushaltungsvorstandes unter jeder neuen Forderung, die vom Reich, Staat, Gemeinde und aus der heutigen Lebensweise an ihn herantritt, sinkt. Das Nationalvermögen steigt, aber der Bürger merkt, daß der stolze Zukunftssturm auch seine Schattenseiten hat.

Innere Kolonisation und Familiengründung.

In lebhafter Befürwortung des neuen preussischen Gesetzentwurfs wegen der Güterschlächtereien und des national-liberalen Antrages auf Bewilligung von 300 Millionen

„Nervus rerum“

Satirischer Zeitroman von Edward Stillebauer.

48) Fritz Norden hatte an der Riviera bleiben wollen, in Monte Carlo und in Nizza hatte er sich königlich amüsiert. Aber Desiree hatte keine Ruhe gehabt, sie wollte nach Florenz und Rom, die Madonnen des Rafael und Michel Angelos Sestina müßte er unbedingt gesehen haben. Und er gab nach. Gott, er reiste doch schließlich von ihrem Gelde, er lebte aus ihrem Ventel, da konnte er sich doch schließlich kein X für ein U machen, er war in jedem Falle der, der zu gehorchen hatte.

Nicht, daß Desiree ihren Willen zu dem Maßgebenden gemacht hatte, o nein... Sie tat das alles nur ihm zu Liebe, um ihm etwas Neues und Interessantes zu zeigen. Das sollte er sehen und jenes, was man gesehen haben mußte.

Als die kleinen Freuden einfacherer Hochzeitsreisender, sie kamen für ihn in Wegfall. Sah er etwas Schönes in einem Laden, dann wagte er nicht, es Desiree anzubieten. Sie hatte ja längst viel schönere Sachen und wenn er es kaufte, dann hätte er es ja doch mit ihrem Gelde bezahlen müssen, denn die ganze Geschichte ging ja doch auf die Rechnung ihres Vaters. So ließ er den Einkauf und fügte sich.

Gar manchmal kam es ihm vor, als hätte nicht er sie zur Frau, sondern sie ihn zum Manne genommen, sie, die sich diesen Luxus ja gestatten konnte, und er mußte in einem fort seinen innersten Gefühlen zufolge der dankbare sein.

Die sorgfältigste Erziehung hatte Desiree im Hause ihres Vaters während ihrer Mädchenjahre von vorzüglichen Lehrern genossen.

Du lieber Himmel, wer hatte denn ihm etwas von der Kunst der Griechen oder der italienischen Renaissance erzählt? In seinem Korps, wo er aktiv gewesen, in seinen

Markt für innere Kolonisation schreiben die „Münd. N. N.“ u. a.: „hängt von der Frage des Geburtenrückganges und der Möglichkeit, ihm entgegenzuarbeiten, ein gut Stück deutscher Zukunft ab, dann ist auch für diese Zukunft bedeutungsvoll, ob aus den Projekten, die jetzt die preussische Regierung und den preussischen Landtag beschäftigen, etwas Gutes herauskommt, das weder unter kurzfristigem Bureaokratisismus bei der Anwendung des neuen Gesetzes noch, unter großagrarischem Widerstand gegen eine Bauern- und Landarbeiterpolitik verflümmert. Und deshalb haben diese neuen Pläne zu einer großzügigen inneren Kolonisation eine Bedeutung über die preussischen Landesgrenzen hinaus für das ganze deutsche Volk.“

Als klassisches Land des industriellen Mittelstandes

feierte der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete und jetzige Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller Stresemann das Königreich Sachsen auf der in Dresden abgehaltenen Verbandstagung, der König Friedrich August beizuhöhen. Der Redner wies nach, daß Sachsen 90 v. H. der Gesamtexport an baumwollenen Strumpfwaren nach Amerika stellt, ferner für 25,3 Millionen Strohwaren und Spitzen gegenüber 2,3 Millionen des übrigen Deutschlands. Leipzig allein exportiert 50 Prozent aller deutschen Bücher, 25 Prozent an Maschinen. Auf das Rundschreiben des preussischen und sächsischen Kriegsministeriums, verabschiedete Offiziere in der Industrie zu beschäftigen, gab der Verband den Bescheid, daß es sich bei Beschäftigung von Offizieren in Handel und Industrie nur um Einzelfälle handeln könne.

Die politische Lage ist nicht ganz zufriedenstellend.

In diesen Worten klang die Kammerrede des französischen Ministerpräsidenten Doumergue über die auswärtige Politik aus. Da die Rede selbst nichts enthielt, was zu dieser zurückhaltenden Beurteilung der Lage hätte Anlaß bieten können, so kommt man unwillkürlich auf den Gedanken, Herr Doumergue wisse mehr, als er gesagt hat. Ueber das Maß und das Ziel der russischen Rüstungen sprach er mit keiner Silbe, umso nachdrücklicher dafür von dem Einberufenen Frankreichs mit dem verbündeten Rußland und dem geliebten England, ein Einberufenen, das durch die gemeinsamen erfolgreichen Bestrebungen für die Erhaltung des europäischen Friedens noch befestigt worden sei. Dieser Teil der Rede würde geradezu kriegerisch anmuten, wenn der Ministerpräsident und Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs nicht gleichzeitig auch die Bemühungen der Dreieinmächte und namentlich die des ehrwürdigen Kaisers Franz Joseph um die Verhütung internationaler Verwickelungen hervorgehoben hätte. Die Versicherung, daß Frankreich zu einer friedlichen Entwicklung Albanens unter der Regierung des Fürsten Wilhelm beitragen werde und durch die Anleihebedingungen dafür ge-

sorgt habe, daß die Türkei die von Frankreich erhaltenen Millionen nicht zur Vorbereitung eines neuen Krieges verwende, ist gern gehört worden. Was der Minister versprochen hatte, betonte nach ihm der Abg. Cochin, der auf die zunehmende Macht Rußlands und auf die Verunsicherung hinwies, die diese Machtveränderung in Deutschland erwecke, wo man namentlich Schwierigkeiten für die Erneuerung des Handelsvertrages befürchte. Im Hinblick auf den starken Verbündeten schloß der Redner mit bemerkenswert selbstbewußten Worten.

Rußland friedlich, aber erzbereit.

— Petersburg, 12. März. Die „Börsezeitung“ erklärt an auffallender Stelle, Rußland wünsche den Frieden, sei aber zum Kriege erzbereit. Die um ein Drittel verstärkte Armee werde sich im Kriegsfall nicht mehr auf die Verteidigung beschränken, sondern gestützt auf die unbedingte Ueberlegenheit aggressiv vorgehen. Dieser kriegerische Artikel der „Börsezeitung“ geht, so versichert die „Frankf. Ztg.“, unmittelbar vom Kriegsministerium aus. Der Korrekturabzug soll die Unterschrift des Ministers tragen.

Vom Balkan.

Eine Proklamation des Königs von Albanien.

— Durazzo, 12. März. Der König von Albanien hat folgende Proklamation erlassen:

Albanesen! In dem Augenblick, wo wir den Thron bestiegen, erwarten wir, daß Ihr Euch alle um Euren König schart und mit uns an der Erfüllung unserer nationalen Bestrebungen arbeitet. Albanesen! Heute tritt das freie, unabhängige Albanien in einen neuen Abschnitt seiner Geschichte ein. Das Geschick des Vaterlandes ist von nun an den Händen des Königs, der Weisheit der Regierung und der Loyalität der Vaterlandsfreunde anvertraut. Der Weg, der vor uns liegt, ist lang und voll von Hindernissen, aber kein Hindernis ist unüberwindlich, für ein Volk mit ruhmvollen Ueberlieferungen und einer altchwürdigen Geschichte, und für ein Volk, das wie Ihr den mächtigen Willen hat, zu arbeiten und fortzuschreiten. Unsere Pflicht und diejenige unserer Nachfolger wird es immer sein, auf das Wohlergehen der Nation mit allen unseren Kräften bedacht zu sein. Von diesen Gefühlen beseelt, haben wir aus Euren Händen die albanische Krone angenommen. Wilhelm I.

Aus den Parlamenten.

Reichstagskommissionen. Die Kommission über das Spionagegesetz kam auch am Mittwoch noch zu keiner Entschlieung über den die Bestrafung der fahrlässigen Verbreitung von militärischen Geheimnissen behandelnden

Juristenkreisen hatte man sich über solche Sachen nicht unterhalten, und nun stand er auf einmal an der Seite seiner kleinen Frau auf dem Boden Italiens und mußte sich von ihr erzählen lassen, daß die medicische Venus in der florentiner Tribuna gar keine Antike, sondern eine Fälschung sei, und daß man das an den Buchstaben der griechischen Inschrift festgestellt habe.

Und Fragen wurden da an ihn gerichtet, Fragen, die ihn in noch größere Verlegenheit versetzten, als diejenige gewesen, in die er einst des Faust wegen Frieda Schäfer gegenüber geraten war. Ob er die Schule des Pheidias oder die des Praxiteles höher stelle, hatte ihn Desiree eines Tages gefragt, und da er keine Antwort darauf gewußt, hatte sie ihm erklärt, das sei ein ganz ähnliches Verhältnis wie das zwischen dem Quattrocento und dem Cinquecento.

Das war in Rom gewesen, und am folgenden Tage standen sie zusammen in den Sälen des Vatikan, wo er Vergleiche anstellen sollte. Er hatte Italien hassen lernen in diesen Wochen.

Nun war auch Italien überstanden. Nun saßen sie zusammen in der schönen Villa, deren Pracht sogar die der einstigen Villa Norden in den Schatten stellte, die Salomon von Fink seinem einzigen Töchterchen zum Hochzeitsgeschenke gemacht hatte, und auch dort hatten sie sich nicht viel zu sagen.

Das Glück war nicht gekommen, nicht für Fritz und auch nicht für Desiree, die sich nach einem Kinde sehnte und sich Gedanken darüber machte, weil zu einem solchen noch keine Aussicht vorhanden war.

Glücklich war nur Frau Katinka, wenn sie über die schweren Teppiche in der neuen Villa dahinwandelte durch die Prachtträume, dann schloß ihr das Herz, und allen ihren Freunden und Bekannten wußte sie nichts anderes zu erzählen, als daß Fritz und Desiree das glücklichste und zärtlichste Ehepaar unter der Sonne seien.

In den ersten Monaten seiner Ehe hatte sich Fritz Norden alle erdenkliche Mühe gegeben, seine Frau in seinen Gedankenkreis hineinzuziehen und sie für seine Angelegenheiten zu interessieren. Nach wochenlangen vergeblichen Bemühungen hatte er schweren Herzens darauf verzichtet und den Entschluß gefaßt, das nicht mehr zu versuchen. Für beide Teile war es wohl das Beste, wenn ein jedes seine eigenen Wege ging.

Desiree hatte eben so ganz andere Interessen als er. Wachte er den Vorschlag, einmal in den Zirkus zu gehen, dann war sicher gerade ein Kammermusikabend, wo sie hin mußte, und er hatte das Vergnügen, sich allein auf den Weg zu machen und am neun Uhr vor der Saaltür zu erscheinen, um sie abzuholen. Wollte er die lustige Witwe oder den Walzertraum hören, dann durfte die Loge ihres Vaters im Opernhause gerade an diesem Abend nicht leer stehen und sie quälte so lange, bis er mit in den Fideleio oder in Tristan und Isolde ging.

Endlich leistete er Verzicht. Häufiger und immer häufiger kam es vor, daß die Geschäfte ihn lange des Abends in Anspruch nahmen, daß er telefonieren mußte, sie solle mit dem Abendessen nicht auf ihn warten, er werde rasch im Restaurant etwas zu sich nehmen, weil es für sie nach seiner Heimkehr zu spät sei.

Und Desiree fügte sich in das Unvermeidliche, wie Fritz sich in das Unvermeidliche fügte. Keinem von beiden hätte man aus der Gestaltung der Verhältnisse einen Vorwurf machen können, denn keines von beiden traf eine eigentliche Schuld. Schuld waren die Umstände, schuld die von Grund aus verschiedene Erziehung dieser Menschen, die hier ohne eine tiefe Liebe, die allein solche Gegensätze überbrücken kann, durch das Band der Ehe aneinander gefesselt waren und von denen keines die moralische Kraft besaß, mit den Vorurteilen seiner Jugend zu brechen und auf Grund einer eigenen Ueberzeugung ein neuer, ein sich selbst bestimmender Mensch zu werden.

§ 9. Kriegsminister v. Falkenhayn betonte, daß die Heeresverwaltung keine Geheimnisräumerei treibe, daß aber die Presse gewisse Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen müsse. Durch Fahrlässigkeit seien trotz guten Glaubens schon manche wichtige Geheimnisse dem Auslande zum schweren Schaden des Deutschen Reiches verraten worden. Auch große Verluste seien dadurch schon entstanden. — Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beschlußfassung über einen Reichszuschuß von 13,6 Millionen Mark für die Militärverwaltung in Deutsch-Südwestafrika einstweilen aus und genehmigte 5 Millionen für den Bau der Ambakulandbahn in dieser Kolonie. Der Staatssekretär begründete die Forderung mit dem Hinweis, daß die Obambakuland durch Sachfängerei Geld verdienten und daß ihnen die Eisenbahn erleichtern würde, ihrem Erwerb nachzugehen. Angenommen wurden noch Anträge, zu den Ausgaben für Anlagen verbender Art die Grundeigentümer im Wirtschaftsbereiche dieser Anlagen heranzuziehen und die Eingeborenen von dem staatlichen Arbeitszwang zu befreien.

Die Kommission für die Sonntagsruhe nahm zur Regelung der Sonntagsruhe und Sonntagsarbeit bei örtlichem und wirtschaftlichem Zusammenhang der Gemeinden einen Antrag an, wonach in solchen Fällen die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der gesetzlichen Vertretungen von Handel und Handwerk und der beteiligten Gemeindebehörden anordnen kann, daß die für die größere Gemeinde festgesetzte kürzere Beschäftigungszeit oder völlige Sonntagsruhe auch für die kleinere Gültigkeit hat. Ein Antrag, statt „anordnen kann“ „anzuordnen hat“ zu setzen, wurde abgelehnt. Die Anhörung der Angestelltenverbände wurde mit 14 gegen 13 Stimmen in den Antrag aufgenommen. Ein nationalliberaler Antrag wurde angenommen, wonach in Grenzorten, die an Staaten grenzen, in denen überhaupt keine oder eine wesentlich kürzere Sonntagsruhe herrscht, die Landeszentralbehörde eine Beschäftigungsdauer bis zu fünf Stunden zulassen kann. — In der Budgetkommission wurde es bei Beratung des Etats von Kamerun begrüßt, daß nach dem Ergebnis der bisherigen Forschungen die Erwerbung Kameruns doch wertvoller ist, als zuerst angenommen wurde. Gouverneur Ebermayer teilte mit, daß in den Gebieten Kameruns, in denen der Landfriede gesichert erscheine, die Zivilverwaltung eingeführt würde. Wo der Handel sich konzentrierte, würden sachmännisch gebildete Beamte angestellt werden. Die Beamten möglichst lange im Kolonialdienst zu erhalten, sei das Bestreben der Verwaltung, die darauf sehe, daß die Beamten nach Ablauf ihres Heimatsurlaubes auf ihren früheren Posten zurückkehren. Die waldbaulichen Verhältnisse Kameruns seien überaus günstig, insbesondere gedeihe der Mahagonibaum ausgezeichnet und verspreche reiche Erträge und Einnahmen. Die Kameruner Mittellandbahn, an der jetzt 9000 Arbeiter beschäftigt sind und zu der 12000 weitere noch benötigt werden, solle bis zum Tschadsee ausgebaut werden, doch stellten sich wegen der notwendigen Umgehungen der Gebirge der Fortführung der Bahn große Schwierigkeiten entgegen. — In der Handels- und Gewerbe-Kommission des Abgeordnetenhauses wurde gestern abend strenge Durchführung der Ministerialerlasse verlangt, die sich gegen die Beteiligung der Beamten an den Konsumvereinen richten. Insbesondere sollen höhere Beamte, die nach den Ausführungen der Kommission besonders zahlreich in Saarbrücken zu Konsumvereinsmitgliedern zählen, größere Rücksicht auf die Kleingewerbetreibenden nehmen. Die Petitionen wurden der Regierung als Material überwiesen. Zu der Petition betr. die Regelung des Dienstverhältnisses der Steiger beschloß die Kommission, das umfangreiche Material zu dieser Frage vorerst in einem schriftlichen Bericht zusammenzufassen und erst dann in eine Beratung der Frage einzutreten.

Reichstag.

234. Sitzung vom 12. März.

Am Bundesratsstische: Die Staatssekretäre Krätke und Solf. Auf der L.-D. steht die erste Lesung des Gesetzesentwurfs zur Förderung des Baues von

Kleinwohnungen.

Nach dem Gesetz soll das Reich zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte des Reichs und der Militärverwaltungen für Hypothekendarlehen, die von anderer Seite an gemeinnützige Unternehmungen (Brauereien, Baugenossenschaften usw.) unter Ausschluß der Rückbarkeit für

Stundenlang sah Fritz Norden in seinem neuen Privat-Komptoir in dem Geschäftshause Salomon von Fink, und während er dort die Post durchsah, die aus aller Herren Länder fast zu jeder Stunde einlief, grübelte er im Inneren über seine Lage nach und versuchte vergeblich des immer klarer in den Vordergrund seines Bewußtseins tretenden Gedankens Herr zu werden, daß er eigentlich ein Sklave sei, der in goldenen Ketten ging.

Stundenlang sah Desiree zu Hause in dem hellblauen Boudoir ihrer Villa und las und las. Einen Romanband nach dem anderen ließ sie sich von dem Diener aus der Buchhandlung besorgen, und aus allen diesen Romanen las sie nur das eine, daß das Glück wo anders wohne, daß das Leben in den Büchern und ihr eigenes Leben zwei grundverschiedene Dinge seien.

(Fortsetzung folgt.)

die Dauer von mindestens 10 Jahren gewährt werden, Bürgschaften bis zum Gesamtbetrage von 25 Millionen Mk. übernehmen.

Ministerialdirektor Lewald: Der Gedanke, daß der Kredit des Reiches für den Kleinwohnungsbau in Anspruch genommen wird, ist in den letzten Jahren stark hervorgetreten. Wir haben uns entschlossen, ihn jetzt durchzuführen. Es sollen Kleinwohnungen gebaut werden auf Kredit, für den das Reich die Garantien übernimmt. Wir wollen damit Baugenossenschaften unterstützen. Wir beabsichtigen, diesen zunächst einen Kredit zu 3 Prozent zu geben. Bei anderen werden eben Bürgschaften gefordert. Unzweifelhaft muß bei der Gewährung von Krediten an solche Genossenschaften sehr vorsichtig vorgegangen werden, da sie tatsächlich Wohnungen für die betreffenden Kreise herstellen. In diesem Sinne haben wir die vorgeschlagene Entscheidung getroffen. Schwierigkeiten werden sich nur ergeben, wenn Bürgschaften übernommen werden müssen für Erbpächter. Hier wird sich äußerst schwer Kredit finden und das Reich wird in fast allen Fällen eintreten müssen. Wir glauben und hoffen, daß wir mit dem Entwurf das Mögliche getan haben, um Wohnungen für Arbeiter und gering Besoldete zu schaffen.

Abg. Gohre (Soz.): Der Entwurf ist ein Fortschritt auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge. Aber der Schritt, der gemacht werden soll, ist unendlich klein. Es fehlt jede Aktion des Reiches mit den Einzelstaaten und es sollen — das ist das Hauptbedenken — nur jene Baugenossenschaften berücksichtigt werden, in denen Beamte organisiert sind. Wir werden in der Kommission den Kreis der beteiligten Baugenossenschaften beträchtlich erweitern müssen. Besonders begrüßen wir den Gedanken der Tilgungshypothek. Wir beantragen die Uebersetzung des Entwurfs an die bereits bestehende Wohnungs-Kommission.

Abg. Diez-Konstantz (Ztr.): Wir begrüßen die Vorlage aufs freudigste. Die Erkenntnis, daß die Wohnungsfürsorge eine der wichtigsten sozialpolitischen Aufgaben ist, setzt sich immer mehr durch. Deshalb ist es sehr erfreulich, daß hier ein bedeutender Schritt vorwärts gemacht werden soll. Wünschenswert wäre es, wenn man es den Beamten ermöglichen könnte, sich selbst ein Häuschen zu bauen.

Abg. Schulenburg (ntl.): Der Fortschritt auf dem Gebiet des Wohnungswesens ist erfreulich. Unter den bestehenden Mängeln hatten die unteren Beamten schwer zu leiden. Die vorgeschlagenen 25 Millionen sind sehr wenig. Wir betrachten das Gesetz nur als Abschlagszahlung.

Abg. Frommer (konf.): Die Vorlage entspricht unseren Wünschen und Anregungen. Wir stimmen ihr zu.

Abg. Wendorf (Sp.): Der Wirkungsbereich des Gesetzes ist zu eng gefaßt. Man sollte großzügiger sein.

Abg. Arendt (Sp.): Verluste werden bei den Bürgschaften kaum entstehen. Für später ist eine Sicherstellung öffentlicher Bürgschaften in Aussicht zu nehmen.

Abg. Mumm (W. Vg.): Die freundliche Aufnahme des Entwurfs sollte ein Appell an die Einzelstaaten und Selbstverwaltungsbehörden sein, ihrerseits auf diesem wichtigen Wege vorzugehen.

Darauf geht die Vorlage an die Wohnungs-Kommission. Es folgt die dritte Lesung des Postengesetzes.

Abg. Südekum (Soz.): Nach dem Kompromiß der bürgerlichen Parteien mit der Regierung ist das Gesetz ganz mangelhaft ausgefallen. Verbesserungen sind nicht mehr anzubringen.

Abg. Beck (ntl.): Natürlich schafft dieses Gesetz noch keinen endgiltigen Abschluß der Entwicklung des Postwesens. Wir machen immerhin hiermit einen Schritt vorwärts.

Abg. Gothein (Sp.): Ein Kompromißgesetz kann nicht alle befriedigen, aber Fortschritte bringt es doch.

Abg. Radek (Ztr.): Das Gesetz ist nur eine Abschlagszahlung. Sobald die Rentabilität es erlaubt, muß die Stammeinlage auf 25 Mark herunter- und die Einzahlungsgrenze auf 50 Mark heraufgesetzt werden.

Das Gesetz wird dann endgiltig verabschiedet. Es tritt am 1. Juli 1914 in Kraft.

Es folgt die Beratung des Luftverkehrgesetzes, das Ministerialdirektor Lewald begründete. Das Gesetz bestimmt zunächst, daß Erprobungen von Luftfahrzeugen nur auf Flugplätzen vorgenommen werden dürfen; der zweite Teil des Gesetzes behandelt die Luftfahrunternehmungen, der dritte regelt die Haftpflicht-Verhältnisse. Die Notwendigkeit des Gesetzes habe sich durch die riesige Vorwärtswendigkeit des Luftfahrwesens ergeben.

Abg. Landsberg (Soz.) erklärte, die ganze Materie verlange eine internationale Regelung. Die Arbeiter der Luftfahrzeug-Werkstätten müßten vor allen Dingen sichergestellt werden.

Abg. Selzer (Ztr.) betonte, daß bei jedem Luftgesetz die Sicherung der Landesverteidigung die Hauptsache sei. Bestimmungen über Versuche mit Fallschirmen dürften nicht fehlen.

Abg. Duard (ntl.) kritisierte juristische Einzelheiten. Abg. Dertel (konf.) betonte, daß die Vorlage die richtige Mitte halte.

Abg. Siehr (Sp.) trat warm für die Vorlage ein, die einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen wurde. Freitag 10 Uhr: Kurze Anfragen.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

— Gemeinschaftliche Vergabung von Eisenbahnlieferungen. In der württembergischen Abgeordneten-Kammer teilte laut „S. L.“ Ministerpräsident v. Weizsäcker mit, daß kürzlich auf einer Konferenz der deutschen Eisenbahnverwaltung von Preußen angeregt worden sei, man solle bei der Vergabung von Arbeiten und Lieferungen für die Eisenbahnverwaltung künftig zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen sich zusammenschließen. Von den Vertretern Württembergs sei dieser Anregung der preussischen Eisenbahnverwaltung gern zugestimmt worden und

zwar deshalb, weil es sich hierbei um ein weiteres Fortschreiten auf dem Wege zur Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens handle.

Der deutsche Ausschuss für die gesundheitlichen Angelegenheiten der Kur- und Bäderorte.

Darmstadt, 10. März. Am 9. März hielt auf Einladung der Großh. Hess. Regierung der Deutsche Ausschuss für die gesundheitlichen Angelegenheiten der Kur- und Bäderorte unter Vorsitz von Geheimrat Dr. Nechling-Misdroy hier seine Sitzung ab, an welcher Vertreter der Regierungen sämtlicher deutscher Bundesstaaten teilnahmen. Seitens der Großherzoglichen Regierung waren anwesend: Geh. Ober-Medizinalrat Dr. Hauser, Ministerialrat Hölzinger, Obermedizinalrat Dr. Balzer, Oberfinanzrat Balzer, Geh. Sanrat Dr. Eberhard Rauheim. Die Konzeptionspflicht der Kur- und Bäderorte hat den Ausschuss bereits beschäftigt und zur Kommissionsbehandlung geführt. Der Bericht des Handelsrichters Kaufmann-Berlin kommt zu dem Satze: Die Bezeichnung als Kur- oder Bäderort (Bad, Seebad, Luftkurort) bedarf der Genehmigung der zuständigen Landesbehörde. Ungeachtet der Tatsache, daß mit den fraglichen Bezeichnungen viel Unfug getrieben wird, erkannte die Versammlung an, daß die Einführung einer Konzeptionspflicht erwünscht sei, daß jedoch von einer Beschlußfassung ab, bis neues Material gesammelt ist, welches dann den Reichsbehörden zur Prüfung übergeben werden soll. Im Interesse der Ruhe ist in verschiedenen Bäderorten eine Baubeschränkung während der Hauptkurzeit eingeführt worden. Das preussische Kammergericht hat die Ungültigkeit der entsprechenden Polizeiverordnung ausgesprochen. Der Ausschuss erklärte dies Urteil für bedauerlich und hofft, daß es möglich sei, durch Ortsgesetze doch einen genügenden Schutz vor Baubelästigung zu erreichen. Einer Anregung aus der Versammlung folgend, will der Ausschuss versuchen, eine Uebersicht über die hygienischen Einrichtungen, die in den deutschen Kurorten vorhanden sind, zu schaffen. Aus der zum Schluß erfolgten Vorstandswahl ging Geheimrat Nechling-Misdroy, Geheimrat Thalheim-Roderney und Sanitätsrat Siebel-Bad Hilsberg hervor.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Suspension der Wiener Tierärztlichen Hochschule verfügte das Wiener Unterrichtsministerium; Prüfungen finden nicht statt; das Semester wird den Studierenden nicht angerechnet. Der Grund ist die Revolte der Studierenden an dieser Hochschule, die bekanntlich zu Zusammenstößen mit Militär führte.

— Polnische Opferwilligkeit. Der in Lemberg verstorbene polnische Arzt Dr. Burzyski hat sein ganzes Vermögen im Werte von einer Million Kronen der Vereingung polnischer Pfadfinder, die polnisch-nationalistische Ziele verfolgt, vermacht. Auch die preussischen Polenvereine dieser Art haben an der Stiftung teil.

Schweiz.

Genf, 12. März. Der Genfer Staatsrat unterwarf nach einstimmigem Beschluß das öffentliche Anschlagen eines Plakates, durch das für die deutschfeindliche Broschüre eines hier lebenden französischen Journalisten, „La Menace Allemande“ betitelt, die im Elsass bereits verboten worden ist, in marktschreierischer Weise Reklame gemacht werden sollte.

Frankreich.

— Paris, 12. März. Wie aus Grisolles gemeldet wird, hat der Zustand des Oberleutnants v. Winterfeldt eine neue schwere Operation notwendig gemacht. Die Operation ist mit gutem Erfolge ausgeführt worden. Es handelte sich um einen sehr ernsten Eingriff in die Nierengegend.

Absturz eines Flugzeuges an der französischen Grenze.

— Paris, 12. März. Aus Luneville wird gemeldet: Ein Flugzeug, das von Osten zu kommen schien und dessen Nationalität unbekannt ist, stürzte während eines Schneesturmes in der Nähe des Forts Manonviller oberhalb des Waldes von Mondan ab und verschwand. Die von den militärischen und Zivilbehörden angeordneten Nachforschungen blieben bisher ergebnislos. — Seitens der Fliegerstationen in Mülhausen, Straßburg und Metz wird gemeldet, daß bei diesen drei Stationen kein Flugzeug abgängig ist; eine gleiche Meldung liegt von der Fliegerstation in Freiburg vor.

Deutsch-Abricourt, 12. März. Das zwischen Luneville und Baccarat abgefuhrte Flugzeug, nach dem Militär und Gendarmerieaufgebote den Wald bis jetzt ergebnislos abgesehen haben, ist, wie hier an der Grenze jetzt bestimmt verlautet, ein Aeroplan französischer Ursprungs, der vermutlich in Epinal stationiert war.

Industrie, Handel und Gewerbe.

*) Preßfeld, 11. März. Hier haben über 50 Herren aus allen Zweigen der Bauhandwerker und Baulieferanten die Gründung eines Schutzverbandes zur Bekämpfung des Bauschwunders beschlossen. Der Verband wird den Namen „Bauwacht, Schutzverband der Preiselben Bauinteressenten“ führen und von dem Geschäftsführer des Baugewerkesnamens Pökel im Hauptamt geleitet.

Schiffsunfälle.

* Englische Auszeichnungen für die deutschen Retter bei der „Vultur“-Katastrophe. König Georg hat den Seeluten, die sich im Oktober v. J. bei den Rettungsarbeiten des in Brand geratenen Dampfers „Vultur“ beteiligten, silberne Medaillen verliehen. Insgesamt erhielten 232 Offiziere und Matrosen diese Auszeichnung. Unter den Dekorierten befinden sich 7 Offiziere und 25 Mann des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Großer Kurfürst“ und 4 Offiziere und 29 Mann des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Seydlitz“. Das englische Handelsamt hat ferner dem Kapitän Dietrich vom „Großen Kurfürst“ und dem Kapitän Hagemeier vom „Seydlitz“ sowie den an den Rettungsarbeiten beteiligten Offizieren reich zifferierte Silbermedaillen zum Geschenk gemacht. Jeder der deutschen Matrosen, die die Medaille erhielten, wurde vom Handelsamt mit einem Geldgeschenk von 3 Pfund in Gold bedacht.

PEBECO
ZAHNPASTA

verhindert den Ansatz von Zahnstein
und erhält die Zähne rein und gesund!

Große Tube 1-M
Kleine Tube 60 Pf

Duftschiffahrt.

London, 12. März. Das Fliegerkorps der englischen Armee ist in den letzten zwei Tagen schwer heimgegriffen worden. Im ganzen sind in den letzten Wochen drei Militärflugmaschinen zertrümmert und vier Flieger getötet worden. Von sachmännischer Seite wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Konstruktion der in der staatlichen Flugzeug-Fabrik hergestellten Aeroplane nicht einwandfrei sei.

(-) Pégoud noch unehrenhaft? Pégoud, der bekanntlich im Verdachte steht, an einem einem Italiener verkauften Aeroplan Konstruktionsänderungen vorgenommen zu haben, die dem Flieger den Tod bringen mußten, erscheint nach dem übereinstimmenden Urteil der italienischen Sachverständigen so schwer belastet, daß ein Verfahren gegen ihn eingeleitet werden dürfte.

Brände.

Budapest, 12. März. Im Dorfe Strem im Eisenburger Komitat, das meist deutsche Bewohner hat, brach gestern um die Mittagszeit an zwei Stellen zugleich Feuer aus und nahm schnell große Ausdehnung an. In 4 Stunden waren bereits 42 Wohnhäuser mit vielen Nebengebäuden eingäschert. Ein 4jähriges Mädchen wurde durch einstürzende Trümmer getötet.

Kunst und Wissenschaft.

(-) Eine Südpolarexpedition wird jetzt auch in Schweden vorbereitet, und zwar sollen Otto Nordenskiöld's Forschungen von 1901—1903 auf dem Grahamlande von 1915 ab fünf Jahre hindurch fortgesetzt werden. Ein schwedisches Komitee hat laut „Munch. N. N.“ die Ausrüstung in die Hand genommen, und die Regierung hat die Hälfte der auf 300 000 Mark berechneten Kosten übernommen. Es sollen zehn Gelehrte teilnehmen. Es handelt sich im wesentlichen um eine wissenschaftliche Station, deren Mitglieder in gewissen Zeiträumen abgelöst werden, ähnlich, wie es seit zehn Jahren mit der argentinischen meteorologischen Station auf den Süd-Orkneys geschieht, die jetzt ein Deutscher, R. Blüthgen, übernimmt.

Aus dem Gerichtssaal.

Coblenz, 10. März. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Kriegsgericht der Kommandantur heute abend einen Hauptmann vom Bezirkskommando Köln, früher hier beim Infanterie-Rgt. Nr. 68, wegen Meineids zu 5 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, einen Hauptmann vom Fuß-Artillerie-Rgt. Nr. 9 wegen Meineids und unerlaubter Entfernung zu 5 Monaten und einer Woche Gefängnis und Dienstentlassung und einen Leutnant vom Fuß-Artillerie-Rgt. Nr. 9 wegen Beihilfe zur unerlaubten Entfernung eines der Hauptleute zu 14 Tagen Stubenarrest. Die beiden Hauptleute hatten in einer Ehescheidungsklage der Eheleute K. von Coblenz unter Eid unwahre Aussagen gemacht. Als durch spätere Ermittlungen sich die tatsächlichen Verhältnisse ergaben, wurden die beiden Hauptleute am 23. Januar d. J. in Untersuchungshaft genommen. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurde den beiden Verurteilten je ein Monat angerechnet. Während der ganzen Dauer der Verhandlung war die Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärischer Interessen und wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Auch für die Verkündung der Urteilsgründe wurde wieder die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Gera, 12. März. Unter der Anklage des Totschlages, begangen am 4. September v. Js. an dem Gutsbesitzer Knosch in Nicksdorf bei Schleiz, und wegen Dynamitverbrechens wurden gestern vom hiesigen Schwurgericht der Sticker Dreßel zu lebenslänglichem Zuchthaus und seine beiden Komplizen zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Als in der Nacht zum Donnerstag in Berlin zwei Kriminalischnleute die Saarbrückerstraße passierten, fielen zwei junge Leute, die dort rauchten, über sie her, und einer bedrohte sie mit einem Messer. Der eine Schutzmann wurde von dem sich schnell anammelnden Gefindel umringt, so daß sich der andere den beiden Kowdies allein gegenüber sah. In der Notwehr gab er vier Revolvergeschosse ab, wodurch beide schwer verletzt wurden. Der eine, der 24jährige Kutcher Kusmagl, erhielt einen Schuß in den Unterleib, der andere, der 24jährige Kutcher Huth, erhielt ebenfalls einen Schuß in den Unterleib und einen Schuß in die linke Hüfte.

Der Bürgermeister und Posthalter Reinwald aus Bad Brückenau, der seit dem Februar mit seiner Frau verschwunden war, hat sich dem Untersuchungsrichter in Würzburg gestellt. Sowie bis jetzt festgestellt ist, belaufen sich seine Unterschlagungen und Schulden auf etwa eine halbe Million Mark. Der ehemalige Bürgermeister hat zahlreiche Einwohner von Brückenau, meist kleinere Geschäftsleute und Beamte um ihr gesamtes Vermögen gebracht. Weiter hat er Wechselkäufungen im großen betrieben. Seine Dienstboten erhielten seit Jahren keinen Lohn, im Gegenteil, er lockte ihnen noch Geld ab.

Allerlei.

Leipziger Messverkehr. In der ersten Messwoche sind in Leipzig 11 856 Fremde gemeldet worden, darunter 2924 Ausländer. Aus Rücksicht auf die Ausländer sind auch in diesem Jahre 19 Schutzgebiete mit fremdsprachlichen Kenntnissen in den Messstraßen aufgestellt worden.

Ein sehr interessanter dijudialer Menschenfund wurde im nördlichen Deutschostafrika gemacht. Tod gut erhaltene Skelett, das in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregt hat, beweist, daß vor vielen Jahrtausenden, ja vielleicht vor Jahrhunderttausenden eine hochentwickelte Menschenrasse den alten afrikanischen Kontinent bewohnte hat.

Die bestohlene Sängerin. Auf der Ueberfahrt von London nach Wlissingen wurde die Berliner Kapell-Sängerin Claire Dux um ihre ganze Barschaft in Höhe von 24 000 Mark bestohlen. Die Sängerin geriet darüber in

solche Aufregung, daß sie ein in Rußland beabsichtigtes Gastspiel aufgeben mußte.

* Das Radium hat sich in neueren Versuchen, die in Paris angestellt wurden, als vorzüglicher Bligableiter erwiesen. Ein mit Radium überzogener Bligableiter leitet die Elektrizität der Luft auf schnellstem Wege und in solchen Mengen ab, daß eine gewalttätige Entladung der Energie ausgeschlossen ist. Allerdings würden Radium-Bligableiter sehr teuer werden, eine einzelne Leitungsfänge würde etwa 1000 Mark kosten.

* Beim Zahnziehen das Rückgrat gebrochen. Bei der Leichenchau eines kürzlich in London bei einer Zahnoperation gestorbenen jungen Mannes wurde, wie die „Post“ mitteilt, die eigentümliche Tatsache festgestellt, daß die Schädelbasis und die ersten Wirbel des Rückgrats des Verstorbenen infolge eines vorgeschrittenen Schwindelkrampfes ungewöhnlich schwach entwickelt waren und der Zahnarzt bei der Operation die Wirbelsäule seines Patienten an zwei Stellen durchbrach. Der Tod trat auf der Stelle ein. Auf Grund des Gutachtens mehrerer Aerzte wurde der Zahnarzt von der Anklage der tödlichen Körperverletzung freigesprochen.

* Die Prämie für Erlegung des Bauernschrecks auf der Steiermärker Koralm, 3000 Kronen, die von der Regierung ausgesetzt worden ist, erhalten der Fürstlich-Donnersmarische Jäger Steinbauer, der dem Wolf den schweren Schuß beibrachte, und der Fabrikdirektor Max Diamant, der tags darauf den Fangschuß abgab. Der Wolf, ein ungewöhnlich starkes und großes Exemplar, wird ausgetopft werden.

* Ein verhängnisvoller Arbeiter. Die Tatsache, daß in St. Avelo ein Arbeiter, der von einem Mannenwachmeister in der Aneipe „Wades“ geschimpft worden war, sich unverzüglich zum Regimentskommandeur begab, diesem sagte, er melde den Vorfall, damit St. Avelo kein Zäbner werde, worauf der Wachmeister drei Wochen Arrest erhielt, hat überall lebhafteste Genugtuung hervorgerufen. Der Arbeiter hat direkt vorbildlich gehandelt. Ordnung und Willkür zur Ordnung, darauf kommt es an, daran hat es aber in Zäbner gemangelt.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 13. März. Die Denkmalsbeschädiger in Charlottenburg sind noch nicht ermittelt. Die sozialdemokratische Parteileitung von Großberlin hat öffentlich eine Erklärung abgegeben, die den Versuch, die Missetat der Sozialdemokratie zuzuschreiben, entschieden zurückweist.

Berlin, 13. März. Der Flieger Linneloge, der vor wenigen Wochen den deutschen Höhenrekord mit Passagier mit 4300 Meter brach, hat gestern seine eigene Leistung um 600 Meter überbieten können. Der Flieger blieb hinter dem Weltrekord nur um 20 Meter zurück.

Paris, 13. März. Die Agence Havas meldet aus Lumbville: 120 Soldaten haben gestern vergeblich nach dem verunglückten Flugzeug in dem 400 Hektar großen Waldgebiet gesucht. Zwei Eskadronen Dragoner suchen gegenwärtig den gegenüberliegenden Talabhang ab.

Melilla, 13. März. Ein ganz außerordentlich heftiger Sturm brach in der vergangenen Nacht aus. Zahlreiche Fischerboote sind gesunken. Die Besatzungen wurden unter ungeheuren Schwierigkeiten gerettet. Viele Schiffe zerschellten. Eine riesige Welle schwemmte vom Quai, der schwer beschädigt ist, einen Kran weg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Samstag, den 14. März 1914. Veränderlich, doch vielfach wolkig, noch einzelne Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez am 13. März = 3,48 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 13. März = 3,20 Meter.

Realschule zu Diez a. L.

Berechtigte Höhere Lehranstalt.

Das neue Schuljahr beginnt am 21. April 1914. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich von 11—12 im Amtszimmer der Realschule entgegen. Vorzulegen sind: Geburts- und Impfschein, eventuell Zeugnisse. Aufnahmeprüfung: Donnerstag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr.

Auswärtigen werden gute und preiswerte Pensionen nachgewiesen.

Direktor Dr. Liesau.

Stadt. Höhere Mädchenschule

Diez a. L.

Das neue Schuljahr beginnt am 21. April 1914. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in seinen Sprechstunden (täglich 11—12 in der Realschule) entgegen. Vorzulegen sind Geburtschein und Impfschein.

Aufnahmeprüfung: Freitag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr.

Direktor Dr. Liesau.

Privatfortbildungskursus für Schülerinnen höherer Lehranstalten.

Im Anschluß an die oberste Klasse der Stadt. Höheren Mädchenschule Diez wird ab Ostern 1914 ein Privatfortbildungskursus eingerichtet, der Schülerinnen höherer Lehranstalten, die ihnen etwa noch fehlende I. Klasse eines Gymnasiums ersetzen soll.

Weitere Auskunft erteilt

Direktor Dr. Liesau, Diez.

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Sonntag, den 15. März, abends 8¹/₄ Uhr im Hörsaal Saale Vortrag mit Lichtbildern aus

Deutsch-Ostafrika

von Herrn Oberlehrer Lent-Ems.

Unsere Mitglieder nebst Familien, sowie alle übrigen Evangelischen werden hierzu freundlichst eingeladen. [153

Der Ev. Kirchenchor hat seine Mitwirkung freudl. zugesagt.

Der Vorstand.

Literarische Vereinigung Bad Ems.

Mittwoch, den 18. März 1914, abends 8¹/₂ Uhr in der „Stadt Wiesbaden“

Lichtbildervortrag von Dr. Paul Ferdinand Schmidt-Offenbach:

Ueber das Wesen der modernen deutschen Baukunst.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 0,75 M.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden wie auch bei der Krankheit meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels,

Herrn Johann Vetter,

erwiesene überaus große und herzliche Teilnahme sowie dem Gesang-Verein „Arndt“ für den erhebenden Grabgesang sagen wir innigsten Dank und bitten, dem Verstorbenen ein freundliches Andenken gütigst bewahren zu wollen. (1160

Bad Ems, den 13. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzappel.

Gasthof zum „Deutschen Haus“ (Inh.: H. Rasper)

Samstag, den 14. März, abends 8¹/₂—11 Uhr:

Einmaliges Gastspiel des Lichtspiel-Theaters Diez

Vorzügliches Programm mit Musikbegleitung.

Zum ersten Male werden daselbst lebende Photographien vorgeführt, u. a. ein großes Schauspiel, eine glänzend dargestellte Komödie in 3 Akten usw. — Alles Nähere durch die hiesigen Tageszettel. — Jedermann ist hiermit freundlichst eingeladen.

Buschrosen

10 Stück in 10 neuen Prachtorten 2,50 M., darunter Neuheiten wie Mac Arthur, dunkelrot und Prinz von Bulgarien, gelb. [980

Schneider, Niederhöfstadt (Taunus).

Kieler Sprotten, Kieler Bückinge, Fleckerlinge

frisch eingetroffen. (1171

P. Diez, Bad Ems.

Frisch eingetroffen

Delikates Kieler Hochbückinge St. 8 Pfg., Kieler Sprotten 1/4 Pfg. 25 Pfg., prima Thüringer Würstwaren,

sämtl. Sorten Käse in nur prima Qualität. Garzer Käse 4 St. 10 Pfg. (1164

Heinrich Paulus, Ems.

Delikatessen, Bahnhofstr. 8.

Schreibtsch, Küchenschrank,

Ofen, Mangel, großer Tisch,

Petroleumöfen, Kommode,

Einmachgläser u. Kleintöpfe,

Verschiedene Bilder preiswert abzugeben. (1161

Villa Bismarck, Bad Ems,

Victoriaallee 4.

Wohnung

von 3 Zimmern u. Küche in Ems

oder Umgegend per 1 April ge-

sucht. Off. unter E. 305 an die

Expd. d. Ems'er Zeitung. (1168

Möbl. Zimmer

zu sofort gesucht. (1168

Off. rten mit P. cidangabe unter

F. 306 an die Expedition.

Sauberes in allen Arbeiten er-

fahrendes

Mädchen

für sofort gesucht. (1169

Frau Direktor Rheineck, Ems,

Wibbelmsallee 41

Evangelischer Gottesdienst.

Freitag abend 8,15

Samstag morgen 9,00

Samstag nachmittag 3,00

Samstag abend 7,15

Kirchliche Nachrichten.

Ems.

Evangelische Kirche.

Pfarrkirche.

Sonntag, den 15. März, Deull.

Vormittags 10 Uhr

Herr Pfr. Kranz aus Nassau.

Nachmittags 2 Uhr

Herr Pfr. Emme.

Die amtlichen Handlungen werden

übernommen durch Hr. Pfr. Emme.

E. J. D. Samstag Mädchen-

vortrag, Stenographie, Sonntag-

Schachwettbewerb, Montag Missions-

vortrag (Zunhülle). —

Diensthilf.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 15. März, Deull.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2¹/₂ Uhr: Bibelstunde in

Sulzbach.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 15. März, Deull.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfr. Moser.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. Kranz.

Die Amtshandlungen hat Hr. Pfr.

Moser.

Donnerstag, den 19. März, nachm.

4 Uhr: Passionsgottesdienst. Hr.

Pfr. Moser.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 15. März, Deull.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Schwarz.

Mittags. 2 Uhr: Hr. Pfr. Auler

von Freudenberg.

Die Amtshandlungen verrichtet in

d. nächsten Woche Hr. Pfr. Schwarz.

Mittwoch, den 18. März

Passionsgottesdienst.

Abds. 7¹/₂ Uhr: Hr. St. Wilhelm.

St. Peter, Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 15. März, Deull.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Text: Joh. 19, 26—27.

Lieder: 76, 85.

Sonntag, den 22. März, Amts-

handlungen in Kull, Sickingen u.

Sambach.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 16. März 1914, nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

Vorlagen des Magistrats:

1. Vom 25. v. Mts., betreffend Prüfung und Feststellung des Haushaltsplanes der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1914 und Beschlußfassung über die zu erhebenden Steuern.
2. Vornahme baulicher Veränderungen im Kleinkinderschulgebäude.
3. Genehmigung der Verpachtung eines Grundstücks.
4. Beitrag zu den Kosten einer Kaninchen-Ausstellung in Bad Ems.
5. Genehmigung des Vertrages mit dem Schützenverein über den Betrieb des Schießstandes im Distrikt Kesselskopf.
6. Aufstellung einer Obstverkaufshalle neben dem Rathaus.
7. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen.
Bad Ems, den 12. März 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
E. Müller.

Fahrleistungen.

Die bei der Stadt Bad Ems in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1914 vorkommenden Fahrleistungen sollen öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 16. März 1914, vorm. 10 Uhr

an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 12. März 1914.

Der Magistrat.

Bordsteinlieferung.

Die Lieferung von Bordsteinen soll öffentlich vergeben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, den 17. v. Mts., vormittags 9 Uhr

an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 12. März 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Verbandstoffen für das Auguste Viktoria-Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 steht zur Verdingung. Angebote sind bis

Mittwoch, den 25. März, vormittags 10 Uhr

bei uns einzureichen. Verdingungsunterlagen liegen zur Einsicht aus.

Diez, den 11. März 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Wirtschaftsbedürfnisse für das Auguste Viktoria-Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 steht zur Verdingung. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, den 25. März, vormittags 11 Uhr

im Krankenhaus abzugeben. Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem Rathaus zu jedermanns Einsicht aus.

Angebotsformulare stehen zur Verfügung.

Diez, den 11. März 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem das **Leitungsgesetz** der **Elektrizitätsanlage** sowie die **Hochspannungsfertleitung unter Strom gestellt sind**, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das Befestigen der Masten, das Werfen nach den Isolatoren, das Berühren der Leitungen auch etwa herabgefallener, sowie das Aufsteigenlassen von Papierdrachen in der Nähe der Leitungen wegen der damit verbundenen großen Lebensgefahr streng verboten ist.

Diez, den 7. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Gustav Adolf-Frauenverein, Diez.

Zur Verlosung gingen weiter ein: Von Frau Majer Schmidt 2 Flaschenunterheber, 2 Dosen, 1 Benzinkanne, 1 Schreibtischleuchter, 1 Federhals, bei Fr. Wilh. Bühl v. Ung. 1 pol. Gegenstand, von Fr. Karl Groß 1 gest. Decken, 1 Uhrständer, von Fr. W. Fuchs ein Bild, 1 gebranntes Bild, Ung. 1 Saftkanne, bei Fr. Ph. Todt aus Oberreifen: Fr. Wilh. Wagner 5 Mark, Fr. Emma Sohl, Fr. Wilh. Baseler, Fr. Herm. Baseler je 2 Mark, Frau Herm. Müller, Fr. Wilh. Thielmann, Fr. Karoline Pfeiffer, Fr. Bürgermeist. Scheid, Fr. Dina Müller, Fr. Emma Heumann, Fr. Hermann Thielmann, Fr. Wilhelm Krübler, Fr. Emilie Schön, Fr. Karol. Fuchs, Frau Wilh. Schäfer, Fr. Karl Baseler, Fr. Karl Scheid, Wirtsmühle, je 1 Mark, Frau Friedr. Baseler Wwe. einen Tischläufer. Lohrheim: Frau Heinr. Schön, Fr. Karl Phil. Schön, Fr. Joh. Gg. Schön Wwe., Fr. Ludwig Heumann, Fr. Fachinger, Fr. Heinr. Trod, Fr. Bürgermeist. Scheid je 2 Mark, Fr. Spitz-Kuhn, Fr. Fr. Wilh. Bild je 1,50 Mark, Fr. Karl Phil. Vieber, Fr. Gg. Wilh. Heumann, Fr. Theodor Schwent, Fr. Wilh. Gottfr. Schön je 1 Mark, Fr. Wilh. Reichel 1 Obstteller, 1 Glaschale, 2 Glasteller, Rehbach: Fr. Wilh. Heumann 1 5 Mark, 2 Ungenannt je 3 Mark, Fr. Karl Wilh. Baseler, Familie Friedr. Karl Baseler, Fr. Karl Koch, Ungenannt je 2 Mark, Fr. Friedr. Thielmann, Fr. Auguste Crezelius, Fr. Karl Crezelius, Fr. Herm. Crezelius, Fr. Wilh. Schmidt, Fr. Wilh. Felzer, Fr. Phil. Haymann, Fr. Gg. Wilh. Baseler Wwe., Ungenannt, Herr Wilh. Brand je 1 Mark, Frau Schwent Wwe. 40 Pfg.

Allen gütigen Gebern herzlich dankend, bittet um weitere Gaben.

Der Vorstand.

Projektierung und Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.

Anschluss an Ueberlandzentralen und Elektrizitätswerke. — Eigene Anlagen.

Signal- und Telefonanlagen jeder Größe und jeden Systems.

Postnebenstellen-Anlagen. — Blitzableiter-Anlagen.

Technische Anlagen — Transmissionen etc.

Anerkannte Revisions-Stelle.

Kostenanschläge gratis.

Albert Linkenbach, Ingenieur.

Bad Ems. — Telefon Nr. 1.

Gelegenheitskauf!

In dem Lager der in Konkurs befindlichen Möbel-Fabrik **Rimbel und Mergler** in Mainz befinden sich noch eine Reihe von **Chinmeyer- und Saloneinrichtungen** sowie verschiedene **Einzelmöbel**, die zu **Tar-preisen** verkauft werden.

Alle Stücke sind von **hervorragender Güte** und **geschmackvoller Ausführung.**

Besonders günstige Gelegenheit:

1 Bücherschrank, 1 Aktenschrank, 1 Kastenstuhl.

Besichtigung- und Verkaufsstunden 10—12 vorm. u. 3—5 Uhr nachm. in den Ausstellungsräumen, Mainz, Ballplatz 2.

Der Konkursverwalter.

Färbe zu Hause mit Heilmann's Farben



Wolle, Halbwolle, Baumwolle u.s.w. erhalten prachtvolle, echte Färbungen. Es kosten zu färben: 1 Kinderkleid 10 Pfg., 1 Bluse 10 Pfg., 1 Frauenkleid 50-75 Pfg. Alle Farben in Päckchen a 10 u. 25 Pfg. Ausdrücklich Heilmann's Farben mit Schutzmarke Fuchskopf im Stern fordern. Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln u. Riga.

Heilmann's Farben vorzüglich in der Drogerie von Aug. Roth, Ems und Filiale.

Zur Beachtung!

Stimmversteller laden wir hiermit ein von unseren **Reise-Stimm-Abonnement** Gebrauch zu machen. (M. 7.— für jährlich 2 maliges Stimmen u. Reinigen). Wir haben eine besondere Abteilung für diesen Geschäftszweig eingerichtet und wird nunmehr für pünktliche Einhaltung der Stimmzeiten gesorgt. **Laut Garantie-Schein** sind wir für unsere Instrumente nur dann an die Garantie gebunden, wenn die Stimmungen durch unsere Stimmer erfolgen; dieselben führen schriftliche Bestätigungsscheine mit sich und sind dankbar für Aufgabe anderer Interessenten am Plage. (462t)

C. Mand, Coblenz, Schloßstr. 36.

Im Frisieren

und

— Kopfwaschen —

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

[112a]

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Ausfaat empfehle

alle Sorten Sämereien,

Grassamen, Steckwurzeln, Stangen- und Buschbohnen, Erbsen, Runkelrüben. Ich führe nur gute, für unsere Gegend empfohlene Sorten. (1074)

Ernst Hagert, Samen- und Pflanzenhandlung,
Bad Ems, Bleichstraße 42.

Sämtliche deutsche 3 1/2 und 4%

Hypotheken-Pfandbriefe,

sowie **unübelstehere Anlagewerte** sind bei mir stets spesenfrei erhältlich.

L. J. Kirchberger, Bankgeschäft.

Bad Ems.

Geöffnet von 9—12 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Tüchtige

Maurer und Tagelöhner

sofort gesucht.

Neubau Kurtheater, Bad Ems. [1119]



Weltberühmte

Rieler Fischwaren.

Machen Sie bitte einen Versuch und Sie bleiben mein steter Kunde. Alle 9 Sorten auf nur M. 3.— geg. Nachn. Versp. fr. Je 1 Dose 1a. Bismarcker, Semler, Rollmops, Gelecherer und Offener Sardinen. Ferner hochled. Büdlinge, Fiedler, Riesenlachser, Rieler Sprotten oder Raugaal. Garant. f. d. richt. Inh. d. Send. **C. Hagemann, Fischhandlung** und Fischkonservenfabrik, Rieler.



IM THEATER

oder im Konzertsaal gibt es zum Schutz der Stimme nichts Angenehmeres als eine Schachtel **Wolbert'sche** Frühschall in allen Apotheken u. Drogerien Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Bad Ems Drogerie von Aug. Roth.

Mansarden-Wohnung zu vermieten. [1120]
Bad Ems, Bleichstraße 9.

Krieger-Verein „Germania“

Bad Ems.

Zu dem am nächsten Samstag, den 14. März, abends 8 1/4 Uhr in der städtischen Turnhalle stattfindenden Lichtbildvortrag über „Die französische Fremdenlegion“ haben die Mitglieder unseres Vereins zum ermäßigten Preise von 50 Pf. Zutritt. Zur Legitimation ist das Vereinsgeldein anzulegen.
Der Vorstand.

Ev. Kirchengesangsverein

Bad Ems. [1156]

Heute 1/29 Uhr **Gesamtprobe** für Missionsvortrag am Sonntag.

Fr. Speisepotatoffeln

sowie mehrere Sorten frühe und späte

Saatpotatoffeln

liefert billigst [1072]
Gebr. Kausch, Nievern.

Jede Dame, welche Obis und Eleganz liebt, kauft

Corset Imperial.

Durch seine zweiteilige, resp. separate Hüftenschulterbewirkung bewirkt Corset Imperial vollendet schlankes Figur im Sinne der heutigen Mode.

Preis Mk. 6.—, 7.—, 8.—, bis 14.—.
Joh. Franz Schmidt,
Limburg, Ob. Grabenstr.

2 Deutzer Gasmotore

(je 1 PS.) sind wegen Einrichtung von elektrischem Betrieb **preiswert zu verkaufen.** Dieselben wurden vor ca. 10 Jahren angeschafft, sind gut erhalten und befinden sich noch in Betrieb, wo sie jederzeit beschäftigt werden können. Respektanten wollen Offerte einreichen unter A. 492 an die Exp. der Zeitung.

Morgen Samstag Quellsfleisch,

abends **Rehelsuppe** und **Handmacherwurst.**

[1149] **Kug. Habel, Ems.**

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör u. evtl. Werkstätte zu vermieten. [1150]
Braubacherstr. 31, Bad Ems.

Möbl. Zimmer

entl. mit Pension gesucht. [1151]
unter C. 303 an die Exp.

Darlehn

von 50—1000 Mk. an solb. Leute jeden Standes zu vergeben. (Ratenrückzahlung.) Streng reell und diskret. (Viele Dankschreiben.)

Düner & Co., Cassel.
Untere Kurstr. 7 Nr.

Die Verleumdung, welche ich gegen Herrn u. Frau Obersteiger Gräb von Fachingen ausgesprochen habe, nehme ich mit dem größten Bedauern als unwarh zurück.

Birkenbach, März 1914.
Karl Müller, Steinbrecher.

Beziehungen zu Uebersee,

Informationen über Deutschlands Welthandel,

Deutsches Schifffahrts- und Marinewesen

gewinnt man zuverlässig durch ein Abonnement auf das

HAMBURGER FREMDENBLATT

Politisches Hauptorgan Hamburgs und Nordwestdeutschlands

Familienblatt der gebildeten und besitzenden Kreise.

Wertvolle Spezial-Gratis-Beilagen, u. a.:

Handels- u. Börsenblatt • Schifffahrts-Zeitung

von Autoritäten als vorbildlich in ihrer Art anerkannt.

Einzig deutsche Zeitung, die in der Sonder-Beilage

Illustrierte Rundschau

täglich prachtvolle aktuelle Bilder

in künstlerischer Vollendung bietet

(Neues preisgekröntes Kupfertiefdruck-Verfahren)

Abonnementspreis monatlich 2 Mark

Probenummern kostenlos.

Tägliche Auflage mehr als

70000 (fortgesetzt steigend)

inserte im Jahre 1912:

473000 (fortgesetzt steigend)

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von G. Chr. Sommer, Diez und Ems.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinspaltige 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 3A. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 61

Diez, Freitag den 13. März 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Verwaltungsbericht 1912 der Stadtgemeinde Diez.

(Fortsetzung.)

Die öfters erörterte Frage, wie es kommt, daß die volltätige Gemeinde einen Zuschuß zur Befolgung des Organisten der evangelischen Kirchengemeinde zu zahlen verpflichtet ist, ist wie folgt zu beantworten: Am 8. Februar 1823 wurde auf Befehl der herzoglichen Regierung der ehemalige lutherische Kirchenfonds mit dem damals reformierten vereinigt; die darin verrechneten Schulkapitalien, die insgesamt 5832 fl. betragen, wurden wie folgt verteilt: 1) an den Pfarrfonds 4035 fl., 2) an den Stadtschulfonds 881 fl., 3) an den städtischen Armenfonds 882 fl., 4) an den Kirchenfonds 31 fl. Mit der Annahme der Fonds zu 2 und 3 seitens der Stadt war die Verpflichtung zur Zahlung des Jahreszuschusses zur Organistenbefolgung mit 68,60 Mark verbunden.

Allgemeines. Während des Winters konnte an 25 Knaben und 25 Mädchen warmes Frühstück verabreicht werden. Zur Ausgabe gelangten insgesamt 175 Bröte und 812 1/2 Liter Milch. Diese, der freiwilligen Liebestätigkeit zu verdankende Einrichtung wirkt außerordentlich wohlthätig und verdient volle Anerkennung. Die Jahreseinnahme des Vereines betrug 1912-13 293,75 Mark aus freiwilligen Gaben und 100 Mark Zuschuß der Stadt. Nach Deckung der Jahreskosten für das warme Frühstück konnten bis heute 1784,27 Mark als Ersparnisse einströmend angelegt werden. Die Kommission, deren Tätigkeit dankbar anerkannt wird, hofft der Zeit zu einem Kapitalbestand zu kommen, der es ermöglicht, die Kosten des warmen Frühstücks aus den Zinsen zu bestreiten.

Die Zahnpflege der Schulkinder ist vertraglich dem Dentist B. Ehrenberg übertragen. In 1912-13 wurden 195 Kinder behandelt. Auf krankte Zähne untersucht wurden sämtliche Kinder der Volksschule. Die Kinder der Volksschule zahlten 1 Mark und die Kinder der beiden höheren Schulen 2 Mark pro Jahr für die gesamte Behandlung. Der Jahreszuschuß der Stadt beträgt 80 Mark, wofür auch gleichzeitig 30 ortsrarme Kinder behandelt wurden. Die Einrichtung hat sich bewährt. — Der nach §§ 14/15 des Volksschulunterhaltungsgesetzes anzuzammelnde und bei der Nassauischen Landesbank einströmend angelegte Schulbaufonds ist von 1430,48 Mark auf 1806,97 Mark angewachsen. — Die Kleinkinderschule wurde Ende 1911-12 von 80 Kindern besucht.

Gewerbeschule. 1. Die gewerbliche Fortbildungsschule für die männliche Jugend untersteht dem Lokalgewerbeverein. Der Vorsitzende des Gewerbevereins H. Neusch ist zum Schulleiter der Gewerbeschule ernannt worden. Die Aufsicht führt der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau, die staatliche Aufsicht der königl. Regierungs- und Gewerbeinspektoren Prof. Wolf-Wiesbaden. Der Unterricht wird in 3 Fachklassen, und zwar für Metallarbeiter, Bauhandwerker und Kaufleute von den Lehrern Claas, Hingshausen und Friede erteilt und war von 89 Schülern besucht. Die gewerbliche Zeichenschule, in 5 Klassen eingeteilt, wurde von 107 Schülern besucht. Vier Klassen haben jetzt Fachunterricht. Nur die Aufnahmeklasse gilt noch als Vorbereitungsstufe mit Frei-

handzeichnen und geometrischem Zeichnen. Zu den Kosten der gewerblichen Fortbildungsschule leistet die Stadt einen Jahreszuschuß von 400 Mark, stellt außerdem die Kasse und trägt die Kosten der Unterhaltung, Heizung, Beleuchtung und Reinigung. 2. Die Mädchenfortbildungsschule ist eine von dem Staat und der Stadt unterstützte Anstalt unter der Leitung und Aufsicht wie zu 1. Jährlich finden in der Schule 3 Kurse statt mit 28 Wochenstunden. Die Zahl der Schülerinnen betrug: im ersten Kursus (April—August 1912) 17, darunter 8 Auswärtige, im zweiten Kursus (September bis Dezember 1912) 18, darunter 12 Auswärtige, im dritten Kursus (Januar—April 1913) 31, darunter 25 Auswärtige. Das Schulgeld beträgt für den Kursus 15 Mark. Auch an den Kosten dieser Schule beteiligt sich die Gemeinde mit einem Barzuschusse von 600 Mark und trägt die Kosten für Beleuchtung, Heizung und Reinigung.

Polizeiverwaltung. Die Neuorganisation der Polizeiverwaltung trat mit dem 1. Juli 1912 in Kraft. Neu eingestellt wurden 1 Polizeiwachmeister und 2 Polizeiergeanten, so daß der Tag- und Nachtdienst jetzt durch 3 Polizeiergeanten unter Leitung des Polizeiwachmeisters versehen wird. Mit dem gleichen Tage wurde das Nachtwächterinstitut aufgehoben. Der Dienst ist folgendermaßen geregelt worden: Am Tage hat 1 und nachts 2 Polizeiergeanten Dienst. Der Tagesdienst geht von 1 Uhr mittags bis 10 Uhr abends und am folgenden Tage von 7 bzw. 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags. Hierauf folgt in den folgenden zwei Nächten Nachtdienst und am 3. Tage wieder Tagesdienst wie oben. Der Nachtdienst geht von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens. Die beiden diensttunenden Polizeiergeanten lösen sich in den ersten 4 Stunden zweifach ab und in den letzten beiden Stunden stündlich ab. Es ist also stets ein Beamter auf Patrouille und ein Beamter auf der Wache. Jede 15. Nacht wird außerdem eine dienstfreie Nacht gewährt. In diesen Nächten wird der Dienst von einem Hilfspolizeibeamten — einem früheren Nachtwächter — versehen. Ein älterer Polizeiergeant wurde mit dem 1. April 1912 pensioniert. Während der Etat die Einnahmen auf 3654,57 Mark und die Ausgaben auf 20 750,47 Mark, schließt die Rechnung in Einnahme mit 3686,91 Mark und in Ausgabe mit 20 224,42 Mark ab, fordert also 16 537,51 Mark, oder weniger 558,39 Mark. Von 254 polizeilichen Anzeigen kamen 248 zur strafrechtlichen Erledigung. Es wurden ferner vorgenommen 16 Festnahmen und 7 Sühnungen. Außerdem wurden 4 Kinder, die sich heimlich entfernt hatten, ihren auswärtigen Eltern wieder zugeführt. Als Obdachlos übernachteten in einem besonderen Räume auf der Polizeiwache 76 Personen. Früher übernachteten die Obdachlosen auf Kosten der Stadt in einer Wirtschaft, wofür pro Person und Nacht 1 Mark gezahlt wurde. Die polizeilichen Revisionen erstreckten sich auf Maße und Gewichte, Bierdruckvorrichtungen, gewerbliche Anlagen, Steinbruchbetriebe, Schlächtereien, Bädereien, Gast- und Schankwirtschaften, Trogenhandlungen und Nahrungsmittel-Untersuchungen. Die dauernd eingeführte Milchrevision führte zu einigen Beanstandungen und in einem Fall zum gerichtlichen Austrag. Die Fleischkontrolle wird von 3 amtlich bestellten Fleisch- und Triebweibschauern ausgeführt. Die Ergänzungschau findet durch den beamteten Tierarzt auf Kosten der Gemeinde statt. Im Jahre 1912 fanden 12 Viehmärkte statt, das Marktstandsgeld betrug 363,60 Mark. Das Eichamt wurde mit dem 1. April 1912 verstaatlicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Handwerkskammer.

Bezüglich der elektrischen Hausinstallationen hat der Herr Regierungspräsident auf die Vorstellung der Handwerkskammer anerkannt, daß der Nachweis der technischen Befähigung durch Ablegung der Meisterprüfung auf Grund der von der Handwerkskammer mit ministerieller Genehmigung erlassenen Meisterprüfungsordnung als erbracht anzusehen ist. Dies ist von Wichtigkeit, weil in den Verträgen der Gemeinden und anderen Verbände mit den elektrischen Zentralen die Zulassung zur Hausinstallation durchweg von dem Nachweis der technischen Befähigung abhängig gemacht wird und die Zentralen sich in der Regel selbst die Entscheidung darüber zu sichern pflegen. Der Herr Regierungspräsident hat nunmehr den Landräten nahe gelegt, in die Stromlieferungsverträge die Bedingung aufzunehmen, daß die bestandene Meisterprüfung im Elektroinstallationsfach als Nachweis der technischen Befähigung zu gelten hat.

Bei Vorbereitung der Handelsverträge und Zolltarife ist das Handwerk bisher nicht oder doch nicht ausreichend beteiligt worden. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeammertag hat nunmehr beschlossen, in die Vorarbeiten für die neuen Handelsverträge und Zolltarife, hinsichtlich der handwerklichen Interessen, einzugreifen. Entsprechend sind z. Bt. alle deutschen Handwerks- und Gewerbeammertage in die Vorarbeiten eingetreten. Die Handelskammer zu Wiesbaden wird in diesen Tagen an alle beteiligten Organisationen mit einem Fragebogen herantreten, in welchem alle Wünsche und Anträge des Deutschen Handwerks zum Ausdruck kommen sollen. Demnach wird das Gesamtmaterial durch die Zentralstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbeammertages gesichtet und jeder einzelnen Kammer die Bearbeitung bestimmter Handwerkszweige überlassen. So werden schließlich die bezüglichen Anträge im Namen des ganzen deutschen Handwerks der Reichsregierung und den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet werden.

Zum Entwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes hat die Handwerkskammer auf Ersuchen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe gutachtlich Stellung genommen. Sie ist dabei insbesondere dafür eingetreten, daß die Sonderbesteuerung von Filialen nicht nur auswärtiger, sondern auch ortsansässiger Betriebe durchgeführt werden kann. Ferner dafür, daß die Gemeinden nicht mehr so hohe Schlachthausgebühren erheben dürfen, daß sie das ganze Anlagekapital, einschließlich des bereits amortisierten Teiles, bis zu 8 Prozent verzinsen können. Die Handwerkskammer fordert, daß nur das wirklich noch vorhandene, nicht getilgte Anlagekapital und dies zu einem geringeren Prozentsatz verzinst wird, daß überhaupt keine höheren Gebühren erhoben werden dürfen, als zur Unterhaltung der Anlage erforderlich ist, daß Gewinne daraus nicht gezogen werden dürfen. Die Schlachthausgebühren sind nämlich vielfach derart hoch, daß sie auf die Fleischpreise steigend wirken müssen. Endlich tritt die

Der Namenszug.

Skizze von A. Thurandt.

(Nachdruck verboten.)

„Siehst du, Müller, so liebe ich mit deine Schrift. Es geht also auch ohne Schmierchen. Jetzt kann doch jeder Mensch deinen Namen lesen. Und ist es nicht, als ob aus diesen so sauberen und korrekt hingesehten Buchstaben das Spiegelbild deiner jungen Seele blühte? Mögest du dich noch oft im Leben solcher Klarheit befleißigen. Und wann auch immer du deinen Namen ausgeschrieben wirst in späteren Jahren, erinnere dich an die Worte deines alten Lehrers. Ich habe dir eine Eins notieren können.“

Der Siebenjährige senkte errötend unter so viel Lob den schmalen Knabekopf und nahm mit einer Verbeugung das Heft wieder entgegen.

Warum die Mutter wohl heute immer ins Zimmer kam? Ahnte sie etwas von seiner bösen Absicht? War es denn aber gar so böse, wenn er unter das „Unangenehm“ des letzten griechischen Extemporale das Bijum und die Unterschrift des Vaters ganz vorsichtig, peinlichst genau nach verschiedenen Vorlagen nachzeichnete? War es nicht weniger die Furcht vor Strafe, daß er sich mal wieder gar nicht für die Arbeit vorbereitet und lieber Indianer gespielt hatte, als vielmehr Liebe, reine Liebe, seine Eltern vor einem neuen Kummer zu bewahren?

Gerade eben hatte er den Namen Müller ausgeschrieben und verglich noch einmal alle kleinen charakteristischen Einzelheiten der Buchstaben, als die Mutter wieder leise ins Zimmer trat. Vor Schreck warf er das Tintenfaß um, daß sich der schwarze Strom weit über das Heft ergoß. Da befahl ihm ein heftiges Schlußchen, und er weinte laut auf.

... und als Du mir gestern, an diesem ersten sonnigen Frühlingssonntag auf dem Walle mit Deinen Eltern be-

gegnetest und die Augen am liebsten unter Deinem neuen Strohhut versteckt hättest, wäre ich Dir beinahe vor allen Leuten um den Hals gefallen, und jeder Fuß würde Dir zugejubelt haben, daß nur einer Dich so heiß liebt: Dein treuer Heinz Müller, der Dich morgen abend wieder hinter den Haselnüssen in Eurem schönen Garten erwartet.“

War es nicht eigenartig, daß ihm eben jene Worte seines alten Lehrers einfelen? Nein, diese beiden Namenszüge waren wahrlich von zwei verschiedenen Händen geschrieben.

„Ja, meinen Sie denn, Herr Doktor, ich wollte nicht auch leben? Drei Monat Ziel ist eine kleine Ewigkeit. Und wenn ich Ihnen — ganz ohne Bürgschaft, ohne jede Sicherheit, müssen Sie bedenken! — dreihundert Emchen für vierhundert bar auf den Tisch lege, berechne ich mir weniger meine Bemühungen, meine Zeit, als daß ich Ihnen im Augenblick helfen kann. Diese ethische Genugtuung ist mir wertvoller als jede materielle. Und wenn Sie nun so freundlich sein wollten, hier Ihren Namen zuzuschreiben. Nein hier! Als ob Sie im Papierchen noch gar nicht kennen täten!“

Ein klein wenig zitterte die Hand des Stud. jur. Heinz Müller doch, als er seinen Namenszug hastig auf das Stück Papier setzte, das ihm die ach doch gar nicht so große verspielte Summe der letzten Nacht ersetzte.

„R. 300. — (dreihundert) von Herrn Rechtskandidaten S. Müller für Ausarbeitung „Die Entwicklung des § 142 Strafgesetzbuch (Selbstverräumelung)“ erhalten zu haben, befehligt hiermit

Dr. Grotesfendt, Rechtsanwalt a. D.“

„Ein bißchen happig ist der Knabe ja! Aber was hilft's, wenn man seine acht Semester unwiederbringlich um die Ohren geschlagen hat!“ murmelte Heinz. Und dann las er noch einmal jenes Formular durch, das er noch heute

zusammen mit seiner Doktorarbeit an die Fakultät absenden würde:

... und versichere auf Ehrenwort, daß ich beifolgende Arbeit selbständig, nur mit Benutzung der angegebenen Quellen verfaßt habe.“

Weg mit den dummen Bedenken! Und rasch und sicher setzte er mit großen Buchstaben seinen Namenszug unter die Erklärung.

„Und so frage ich auch Sie, ob Sie gewillt sind, mit dem Regierungssassessor Dr. jur. Heinrich Müller, Sohn des — und seiner Ehefrau, geborenen —, hier selbst, in den Stand der heiligen Ehe zu treten?“

„Ja!“ — „Ja!“

„So bitte ich Sie, hier Ihren Namen herzusetzen. Rein hier! Bitte recht deutlich. So. Und nun spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus.“

„So, Schatz, nun habe ich die Lebens-, die Feuer- und die Diebstahl-Versicherungspolizen ausgefüllt und un-

Hohenlohe Hafer-Flocken

sind für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene gleich nahrhaft und wohlschmeckend. Nur echt in Paketen „mit der Schnitterin!“

Erhältlich in Bad Ems bei C. A. M. Linkenbach, Grabenstr. 2.

Handwerkskammer dafür ein, daß die Gewerbege-
gebung geändert und dabei insbesondere die untere
Steuergrenze, wie dies in Lübeck und Bremen bereits ge-
schehen, von 1500 auf 4000 Mark heraufgesetzt und bei
Berechnung des gewerbesteuerpflichtigen Einkommens der
Abzug von Schuldenzinsen gestattet werde. Zweck Ent-
lastung des Handwerks tritt die Handwerkskammer weiter
dafür ein, daß die bis jetzt gewerbesteuerfreien Berufe
die aber tatsächlich dem Erwerbe dienen (Arzte, Tierärzte,
Rechtsanwälte usw.) sowie die landwirtschaftlichen Betriebe,
in denen der gewerbliche Teil überwiegt, ebenfalls zur
Gewerbesteuer herangezogen werden.

Die Aufstellung der von den Handwerkskammern durch
den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten geforderten
Preisverzeichnisse für handwerkliche Unterhaltungs-
arbeiten an staatlichen Hochbauten, ist bei der Handwerks-
kammer Wiesbaden inzwischen erheblich gefördert worden.
Die Bezirkskommissionen haben ihre Arbeiten nahezu abge-
schlossen. Von der Wirkung dieses Preisverzeichnisses, ins-
besondere im Kampf für die Anerkennung des angemessenen
Preises, verspricht man sich bei der Handwerkskammer
einen guten Erfolg, zumal diese Preisverzeichnisse den
zuständigen Vergebungsbehörden als Grundlagen dienen
sollen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 13. März 1914.

Kurtheater. Die gestrige Aufführung des Coblenzer
Stadttheater-Ensembles „Die Schmuggler“ von A.
Dinter bereitet dem zahlreich erschienenen Publikum einen
recht unterhaltlichen Abend. Diese elsässische Komödie, die in
den letzten paar Jahren ihres noch kurzen Daseins lautlos
zu verschwinden schien, ist durch den Zubernummel, der
aller Augen auf das Reichsland lenkte, wieder aktuell ge-
worden und aus der Verenkung emporgestiegen, um das
interessante Grenzvolk vor uns agieren zu lassen. Just
wie in Zabern, so sind auch in Obermogelbach die waderen
Elsässer dem zweierlei Tuch nicht gerade hold, nur daß
es sich in diesem Falle nicht um die Blauen, sondern um
die Grünen vom Zoll handelt, die hier einen schweren Stand
haben, da der Schmuggel auf die ungenierteste Art im großen
betrieben wird. Es gilt nun, den gehästen „Sau-
preußen“ ein Schnippen zu schlagen. Dies bringt der ge-
richtige Schmugglerführer François Sperber — von Herrn
Kurt Hermann vorzüglich verkörpert — fertig. Es gibt
eine kleine Köpenickade, und die Grünen, insbesondere der
schneidige Steuertrat Pimpe — Herr Fritz Linn-Stet-
ner — sind die Blamierten. Ueberhaupt kommen die
„Preußen“ in dem Stück recht schlecht weg, die mit ihrem
furor teutonius und dem militärischen „Kadavergehorjam“
reichlichen Stoff zur Karikatur — freilich in recht über-
triebener Form — bieten. Natürlich darf da der echte
deutsche Michel nicht fehlen, zu dem auch in der Person
des tatterigen Professors Zipsel — Herr Hans Log — die
geeignete Figur gefunden ist. Ihm würdig zur Seite steht
der dramatisierende, schwerfällige Grenzaufseher Grimmig

terfährten. Notar Weherheim telephonierte eben an, daß
er uns in einer Stunde zur Unterschrift unseres Ehevertra-
ges erwartet. Komm, du Liebe, Einzige! Du weißt ja gar
nicht, wie lieb ich dich habe! Und wenn du selbst hundert-
tausend Mark Mitgift weniger hättest! Du Goldene, Beste!
Wir wissen, was Glück ist! Und du ahnst ja gar nicht,
mit welcher kindischer Freude ich immer meinen Namen in
mein Scheidbuch, in dein Scheidbuch schreibe!“

„Natürlich nehmen wir den Jungen mit! Sonst macht
mir die ganze italienische Reise keinen Spaß. Du schreibst
einfach einen Entschuldigungszettel an Heinzens Klassen-
lehrer, daß der Junge krank ist, leidend, nervös. Na,
oder ist er vielleicht gesund?“

Heinz wußte, daß jeder Widerspruch seine Frau nur noch
mehr reizen würde, und griff, wie unter dem Befehl eines
anderen Wesens, nach Briefbogen und Federhalter, um
dann seinen Namen unter ein Schreiben zu setzen, aus dessen
zitternden Lettern — merkwürdig, wie das Experiment
eines Zauberträufers — langsam aber immer deutlicher,
die verwitterten Gesichtszüge seines alten Lehrers austauch-
ten. Und in den Augen glomm stumm und dennoch beredt
genug ein Vorwurf auf, ein Vorwurf von Schuld, Schuld,
Schuld —, daß Heinz Möller schmerzlich die Augen schloß
und den Kopf in die Hand schloß. Aus dem rosigen Dun-
kel da vor ihm, das sein Leben sein möchte, lösten sich nebel-
haft ein paar Szenen, in denen sein Namenszug stets die
Hauptrolle spielte. Aber die Buchstaben wollten sich nicht
zu einer einheitlichen Schrift zusammenschließen. Es würde
niemals als Gesamtgenur eine „Eins“ ergeben.

Viele Millionen

Dorische werden alljährlich an der nordwestlichen Küste
gefangen, die besten bei den Vostoten-Inseln. Nur der
allerfeinste Vostoten-Reberrum wird zu Scotts Emulsion



verwendet und dem Scottschen Verfah-
ren unterzogen, auf welchem der Erfolg
des Präparates beruht. Scotts Emul-
sion schmeckt angenehm, Geruch und Ge-
schmack des Fisches sind völlig beseitigt.
Behalt, ca.: Bechtrons 180 g, Glycerin
20 g, unterphosphorige Säure 4 g, unterphos-
phorige Natrium 2 g, Tragant 2 g, arab.
Gummi 2 g, Wasser 120 g, Alkohol 11 g,
Zimt-, Mandel- u. Ganttheriaköl je 2 Tropfen

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Filiale, Ems.

— Herr Kurt Agt — der nach Elsässer Auffassung wohl
den Typus des preussischen Unteroffiziers darstellen soll.
Eine ganz vorzügliche Leistung gab Herr S. Rieß als
Gastwirt Schimmel, ebenso Jrl. Pöstel als verliebte
Salome, sowie Herr Nischenbrenner, Jrl. Vocca
und Jrl. Schneider. Das Spiel war überhaupt durch-
weg vortrefflich, wie wir es von diesem tüchtigen Ensemble
gewöhnt sind, und die heiteren Szenen und Situationen des
Stüdes sowie die zahlreichen Wisse älteren und neueren
Datums wurden herzlich belacht. Erfreulich war, daß die
Aufführung, da keine Dekorationsänderungen notwendig
waren, recht flott von statten ging.

Falsches Geld. Dreimarstücke, die das Bildnis des
Königs Otto von Bayern, das Münzzeichen D und die Jah-
reszahl 1910 tragen, sind neuerdings in mehreren Orten
der Umgebung, u. a. in Lahnsstein, in großer Zahl im Um-
lauf. Die Falschstücke sind leicht zu erkennen, da sie sich
fettig anföhlen. Die Ver Silberung der Stücke ist so leicht,
daß sie sich an den Händen abblättert und die dunkle Her-
stellungsmasse, vermutlich Blei, zum Vorschein kommt.

Strassenbeseitigung. In der letzten Magistratsitzung
wurde über das Projekt einer Neubeseitigung sämtlicher
Kurstrassen verhandelt. Es ist Asphalt- und Kleinfest-
er in Aussicht genommen. Die Kosten sollen aus einer An-
leihe gedeckt werden.

Die Grub-Vorn-Strasse soll jetzt ausgebaut werden.
Die Maurerarbeiten sind dem Maurermeister Farbel über-
tragen worden.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 13. März 1914.

Der Arcistag des Unterlahnkreises wird am Man-
tag, den 23. März zu einer Sitzung hier zusammentreten.
Die Tagesordnung umfaßt die Beratung des Stats, Entgegnung
des Verwaltungsberichtes 1913 und Erwahlten einzel-
ner Kommissionen.

Stenographisches. In den Tagen vom 25. bis
29. Juli hält der Deutsche Stenographenbund Gabelsberger
seinen 10. Deutschen Stenographentag in Düsseldorf ab. Aus
den verschiedenen Gegenden Deutschlands werden Sonderzüge
eingedichtet, da auf eine Beteiligung von 5000 Jüngern
der Schnellschrift gerechnet wird. Eine besondere Anziehungs-
kraft wird das große Bundeswettbewerbsschreiben in Abteilungen
von 120 Silben auswärts ausüben, weshalb dafür 10 Schul-
häuser vorgezogen werden. Erstmals soll auch ein Wett-
schreiben für die Uebersetzungen des Gabelsbergerschen
Systems auf fremde Sprachen stattfinden. Da das Gabels-
bergerische System von den Regierungen mehrerer deut-
scher Staaten amtlich eingeführt ist, werden auch wieder Regie-
rungsvertreter an den mehrtägigen Verhandlungen teilnehmen.
Die Mitglieder des hiesigen Stenographenvereins erhalten
billige Fahrgelegenheit durch Benutzung eines Sonderzuges
nach Düsseldorf, außerdem stellt die Vereinskasse eine prägere
Summe als Reisebeihilfe zur Verfügung.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 13. März 1914.

Personalien. Anstelle der nach Mörsheim versetzten
Lehrerin Jrl. Groll ist die Lehrerin Jrl. Peters von Höchst
an die hiesige Elementarschule versetzt.

!: **Sulzbach, 10. März.** Ein hiesiger Einwohner steckte
einen geladenen Revolver in die Hosentasche und spielte
damit herum. Plötzlich entlud sich die Waffe. Die Kugel
durchbohrte den Oberschenkel des rechten Beines, drang in
das linke Bein, wo sie stecken blieb. Schwerverletzt wurde
der Mann in seine Wohnung gebracht, wo ihm ärztliche
Hilfe zuteil wurde.

Sitzung der Stadtverordneten

zu Nassau am 11. März 1914.

Anwesend 9 Stadtverordnete, vom Magistrat Bürger-
meister Hasenleber.

1. Der seitens des Magistrats mit dem Eisenbahnklub
vereinbarte Pachtvertrag, wonach die von der Stadt ange-
legten ziergärtnerischen Anlagen auf (früher Eisenbahnbe-
diensteten) Gartengelände an der Bahnhof-
straße gegen eine Anerkennungsgebühr von 5 Mark jährlich
von der Stadt gepachtet und unterhalten werden, wurde
genehmigt. — 2. Die Erben des hier verstorbenen Men-
tlers Friedr. Schwiderath haben eine Stiftung von 3000
Mark der Stadt gemacht, mit der Bestimmung, daß aus den
Zinserträgen die Grabstelle des Verstorbenen auf 30
Jahre unterhalten wird. Nach dieser Zeit sollen die Zinsen
der Stiftung zu wohltätigen Zwecken verwendet werden.
Es wurde noch zur Kenntnis gegeben, daß die Erben außer-
dem 75 Mark zur Beschaffung eines einfachen Grabsteines
zur Verfügung gestellt haben. Die Stiftung wurde ange-
nommen. — 3. Karl Scheuern bittet, die von Hermann
Hermani auf dem Kreuz gepachtete Ackerparzelle zum halben
Pachtpreise (16,50 Mark) übernehmen zu können. Wird
genehmigt. — 4. Die Gewerkschaft Viktoria sucht nach,
an der Grube Ruz am Höllecher Tunnel den ober dem
Wege gelegenen Streifen als Ablagerungsplatz benutzen
zu dürfen. Dies wird auf Vorschlag des Magistrats gegen
1 Mark Anerkennungsgebühr genehmigt. Die Gewerkschaft
soll hierzu eine Skizze vorlegen. — 5. Der Lösung des
Serbittuts betr. Kanalanlage durch Gräfl. Besitz an der
früheren Kleinkinderschule wurde zugestimmt mit dem Zu-
satz, daß aus dem Fortbestehen des Kanals der Stadt
keinerlei Unterhaltungs- u. Lastpflichtkosten entstehen dürfen.
— 6. Die durch den Ausbau und weitere Wassergewinnung
im Stollen verursachten Kosten machen eine Anleihe von
26 500 Mark nötig. Dieselbe wird bewilligt und soll bei
der Kass. Landesbank aufgenommen, mit 4 1/2 Prozent ver-
zinst und vom 8. Jahre ab mit 3 Prozent getilgt werden.
— 8. Mitteilungen: a) Der Vorsitzende des Arbeitsaus-
schusses zur Errichtung eines Steindenkmals in Cappenberg so-
wie der Gräfl. Oberrentmeister Wolfram in Cappenberg
danken der Stadt für den Beitrag von 200 Mark. b) Herr
Bürgermeister macht Mitteilung über Ankauf von Straßen-
gelände von Frau Müller Wie. — Nach dem hierüber auf-
genommenen notariellen Kaufvertrag erwirbt die Stadt

die der Frau und Erben Müller gehörigen Parzellen
zwischen Hotel Müller und der Villa Beielstein zum Ausbau
der Steinstraße zum Preise von 125 Mark die Ruthe, von da
ab bis zum bereits von der Gräfl. Gutsverwaltung erwor-
benen Gelände zu 50 Mark die Ruthe. Ebenso einen Strei-
fen von 3 Meter Breite in dem Straßenzug von der Stein-
straße nach dem grauen Turm zu 50 Mark die Ruthe. Durch
Erwerbung dieses Streifens wäre die Möglichkeit geschaf-
fen, in diesem projektierten Straßenzug einstweilen schon
die Wasserleitung und Kanalisation einbauen zu können.
Dem Kaufvertrag wurde, nachdem die Dringlichkeit aner-
kannt worden war, zugestimmt.

Vermischte Nachrichten.

* Wie amerikanische Zeitungsleute ar-
beiten, dafür bietet der „Salatpreis der Sängerin Frida
Hempel“ einen amüsanten Beweis. Die Künstlerin hatte
New Yorker Journalisten zu Gaste geladen und diesen dabei
den altbeliebten deutschen Kartoffelsalat vorgelegt. Frida
Hempel hatte beiläufig erzählt, daß sie diesen Kartoffel-
salat nach eigenem Rezept selber zubereitet habe. Tags dar-
auf erschien im „Newport American“ eine Notiz mit
schreiender Ueberschrift: „Frida Hempel gewinnt den Ber-
liner Salatpreis.“ Die Notiz schilderte, wie in Berlin eine
große Kochkunstausstellung abgehalten wurde, wie Frida
Hempel sich an ihr mit dem selbst zubereiteten Kartoffel-
salat beteiligte und den ersten Preis erhielt. Sogar der
Kaiser habe seinem Küchenchef sofort den Auftrag gege-
ben, den Kartoffelsalat für die kaiserliche Tafel nur a la
Hempel zu bereiten!

* **Gold im Meerwasser.** Nach einer älteren
Analyse des Chemikers Sonnenstandt im Jahre 1872 ent-
hält das Wasser des Meeres in 1000 Kilo etwas weniger als
65 mg. Gold, nach einer 1891 von Münster beanstalteten
Untersuchung aber nur 5 mg. Gold, wozu noch mehr als
die vierfache Menge Silber kommt. Uebersicht fand in einer
Tonne Seewasser 30—60 mg. von dem gelben Edelmetall,
und der amerikanische Chemiker Don 4,2—4,6 mg. Nimmt
man nun aber, bemerkt dazu die illustrierte Zeitschrift
„Der Stein der Weisen“ (Berlin S. 42), nur einen durch-
schnittlichen Gehalt von 4,5 mg in jeder Tonne an, also
einen Gehalt von 0,000 000 45 Prozent, so muß das ganze
Wasser des Weltmeeres, das nach genaueren Zusammen-
stellungen ungefähr 1 200 000 000 Kubikmeter umfaßt,
5400 Millionen Tonnen Gold in sich schließen. — Im Jahre
1912 belief sich die Goldproduktion der Welt auf 713 867
Kilo, also auf etwa 714 Tonnen. Wäre das Gold des
Meeres also gewinnbar, so würde es ungefähr 7 500 000
Jahre lang soviel von dem gelben Edelmetall liefern können,
wie alle Goldfelder und Goldgruben der Erde im Jahre
1912 zusammengewonnen. Da auch das Kalifalz nach den
Untersuchungen von Uebersicht in der Tonne 60—120 mg
Gold enthält, so berechnet sich der gesamte Goldgehalt der
deutschen Kalilagerstätten, die nach Prof. Oshenius min-
destens 3000 Milliarden von diesem Edelfolge in sich schlie-
ßen, auf nicht weniger als 180 000 bis 360 000 Tonnen
von dem kostbaren Metall. — Arm an Gold ist der Boden
des Deutschen Reiches als gewiß nicht, schade nur,
daß es voraussichtlich niemals gewinnbar sein wird. Wel-
cher gilt das auch von dem in dem Wasser der erdungürtlen-
den Salzflut aufgelösten Silber, dessen Gesamtmenge sich
nach Ausweis verschiedener Analysen auf gewiß 20 000 Mil-
lionen Tonnen beläuft.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.



Kathreiners Malzkaffee ist nicht bloß ge-
brannte Gerste; er wird aus wirklichem
Malz in den größten Malzkaffee-Fabriken
der Welt hergestellt. Die Pakete werden
automatisch gefüllt und verschlossen.
Kathreiners Malzkaffee kommt also mit
den Händen überhaupt nicht in Berüh-
rung. Er wird am meisten gekauft und
ist daher stets frisch.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Beitzelle ober deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezelle 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 61

Diez, Freitag den 13. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

J. 52.

Diez, den 10. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich mache zwecks rechtzeitiger Berichterstattung zum
20. d. Mts. auf meine Verfügung vom 8. April 1904, S.
5, betreffend Mobilmachungsvorarbeiten aufmerksam.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

Wiesbaden, den 5. März 1914.

Bekanntmachung.

I. 2650. Am 1. März d. Js. hier gestohlen:

1 Fahrrad, Marke „Victoria“, Fabriknummer 300 239,
blauer Rahmen, nach oben gebogene Lenkstange mit
schwarzen Griffen, auf der Handschelle befindet sich der
Name Jakob Gottfried, Wiesbaden. Wert: 65 Mark.

I. 2466. In der Nacht vom 24./25. Februar hier gestohlen:

1 Fahrrad, Marke „Sirius-Cycle“, Fabriknummer
196 617 auf dem Tretlager, schwarzer Rahmen, schwarze
Felgen mit roten und goldenen Streifen, nach oben ge-
bogene Lenkstange, mit gelbem Leder überzogene Holz-
griffe, auf der Glocke befindet sich der Name W. Niehoff,
Diebrich. Wert: 120 Mark.

Um Nachforschung wird ersucht.

Der Polizei-Präsident.

J. B.

Weg.

Erledigung.

Das unter dem 4. August 1913, Nr. I. 8941 ausge-
schriebene Fahrrad „Neckarsulmer Pfeil“, Mod. 25 Nr.
206 002, wurde am 19. Februar 1914 hier ermittelt.

I 2146.

Diez, den 5. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Infolge der bevorstehenden Rückkehr der ausländischen
Saisonarbeiter droht, besonders unserer heimischen Landwirt-
schaft, erneut die Gefahr einer weiteren Einschleppung der
Maul- und Klauenseuche, da dieselbe in den Ländern, die haupt-
sächlich Saisonarbeiter nach Deutschland senden, gegenwärtig
in erheblichem Umfange herrscht.

Ich ersuche Sie daher, die Arbeitgeber ihrer Gemeinde
in geeignet erscheinender Weise darauf aufmerksam zu machen,
daß es sich in ihrem eigensten Interesse dringend empfiehlt,
die Kleidung und das Schuhzeug pp. der Saisonarbeiter
sofort nach ihrem Eintreffen vor Betreten der Arbeitsstätte
einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen.
Die Desinfektion ist am zweckmäßigsten in der Weise vor-
zunehmen, daß zunächst Hände und Füße der Arbeiter mit
warmem Seifenwasser gründlich gewaschen werden. Sodann
ist das Schuhwerk nach ordentlicher Säuberung mit einer
desinfizierenden Flüssigkeit zu waschen — am besten mit
3prozentiger Bacillol-Lösung —. Die Kleidungsstücke sind
auszuklopfen und mit 3prozentiger Bacillol-Lösung abzubürsten.
Diese Lösung beschädigt Kleider und Schuhwerk nicht.

Der Landrat.

J. B.

Bimmermann.

J.-Nr. IV. 57.

Diez, den 27. Februar 1914.

Kreisverein für Obst- und Gartenbau im Unterlahnkreis.

Zu der am

Samstag, den 14. März d. Js.,
nachmittags 2 1/2 Uhr

in Diez im Gasthaus von Stoll am Markt stattfindenden
Generalversammlung werden die Mitglieder ergebenst ein-
geladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Vorlage, Prüfung und Abschluß der Rechnung für
1913 sowie Entlastung des Rechners.
3. Festsetzung des Rechnungsvoranschlags für 1914.
4. Wahl des Vorstandes für die Jahre 1914, 1915 und
1916.
5. Wahl der Vertreter in den Landes-Obst- und Garten-
bauverein.
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
Duderstadt, Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die von mir festgesetzten Rindvieh- und Pferdebestandsverzeichnisse gehen Ihnen in den nächsten Tagen ohne Ausschreiben wieder zu.

Die Erhebung der für das Rechnungsjahr 1913-14 zum Entschädigungsfonds für Lungenseuche-, milz- oder rauschbrandkrankes Rindvieh, sowie zum Pferde-Entschädigungsfonds zu zahlenden Abgabe, welche von dem Landesaussschusse auf 30 Pfg. für jedes Pferd, Esel, Maultier und Maulesel und auf 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh festgesetzt ist, (vergleiche Verfügung vom 10. Januar 1914, S.-Nr. 1 13539, Kreisblatt Nr. 10) haben Sie alsbald zu veranlassen. Die erhobenen Beiträge sind nach Abzug von 10 Proz., welche der Gemeinde behufs Entschädigung der mit der Aufstellung und Fortführung der Verzeichnisse sowie der Erhebung der Abgabe beauftragten Gemeindebeamten verbleiben, alsbald nach dem 15. März d. J. an die zuständige Landesbankstelle abzuliefern.

Der Königl. Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Infolge der Auflösung des Domänenrentamts Langenschwalbach am 1. April 1914 umfaßt das königliche Domänenrentamt Diez vom gleichen Zeitpunkte ab die Kreise Unterlahn und St. Goarshausen.

Der Königl. Landrat.

Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.**Nus Provinz und Nachbargebieten.**

† **Limburg, 12. März.** (Schwurgericht.) Der Maschinenführer Stephan Staneč, geboren am 24. Dezember 1881 in Stanislau (Österreich) war im vorigen Jahre bei der Firma Kempf und Hilz in Altschhausen in Stellung. Am 30. August erhielt er seine Kündigung. Kurz nachdem Staneč die Kündigung erhalten hatte, brannte es im Dachstuhl des Geschäftshauses, wo ein Teil der ausländischen Arbeiter schlief. Der Brand wurde jedoch gleich bemerkt und gelöscht. Auf dem Fußboden war eine Stelle, die vorher mit Del getränkt worden war, ausgebrannt. Der Verdacht fiel sofort auf Staneč, der jedoch die Tat leugnet. Die Geschworenen verneinten die Frage nach vorsätzlicher Brandstiftung und es erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. — Heute wurde gegen den 46jährigen Gelegenheitsarbeiter Peter Jakobs aus Bad Ems wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. 3 Monate Untersuchungshaft kommen in Anrechnung.

!: **Aus dem Kreise Marburg, 9. März.** Ein Köpenickreich eines Schreiberlehrlings. Wegen eines eigenartigen Schwindels wurde ein bei einer Marburger Behörde beschäftigter, aus einem Kreisidorse stammender Schreiberlehrling festgenommen. Er verfälschte eine Verfügung des Inhalts, daß die in den letzten Jahren genehmigten gewerblichen Betriebe, insbesondere die Gastwirtschaften, eine nachträgliche Konzessionssteuer in Höhe von 10 Mark zu entrichten hätten. Er verschaffte seine Verfügung auch mit der Unterschrift des obersten Beamten der betreffenden Behörde und kassierte dann selbst die „Steuer“ ein. Damit er auch sicher ging, das Geld zu erhalten, ließ er sich bei der Einfassung von Polizeibeamten bzw. den Ortsdienern begleiten. Ein Gastwirt in Wetter schöpfte jedoch Verdacht, daß die Geschichte nicht stimmen

würde und benachrichtigte die Gendarmerie. In Solbe gelang es dann, den Burschen zu verhaften.

!: **Niedertalhausen, 11. März.** Am Sonntag, den 29. März, nachmittags 2 Uhr findet im „Rassauer Hof“ (H. Koch) der Delegiertentag des nationalen Gesangwettstreites statt. Die Königin von Rumänien hat zu dem am 12. bis 13. Juli d. J. stattfindenden Gesangwettstreit einen Preis gestiftet; außerdem stehen noch weitere hohe Preise und wertvolle Kunstgegenstände zur Verfügung und sind 2000 Mark als erste Klassenpreise ausgesetzt.

!: **Caub, 11. März.** Der Rheingauer Weinbauverein, dem Caub seit der Durchführung des neuen Weingesetzes, dem Charakter seiner Weine entsprechend, angeschlossen ist, hat hier die Hauptversammlung der Ortsgruppe abgehalten, der auch der Geheimregierungsrat Czsch beizwohnte. Es wurden umfassende Maßregeln zur Bekämpfung der Rebschädlinge, besonders des Heu- und Sauerwurms besprochen und beschlossen. Man ist der Meinung, daß zur Mutlosigkeit trotz der schlechten Ernten der letzten Jahre kein Grund vorhanden sei. Das Holz ist überall, wo die Beschneidung und die Bespritzung mit Kupferkalkbrühe zur Durchführung gekommen sind, gut ausgereift und kerngesund.

!: **Geisenheim, 11. März.** Eine hiesige Sektfirma bemerkte seit einiger Zeit ein stetes Abhandenkommen ihrer Erzeugnisse. Sie fühlte sich veranlaßt, einen Detektiv in ihrem Geschäft einzustellen, was vor 14 Tagen geschah. Der Detektiv arbeitete als Tagelöhner und nahm mit seinen Mitarbeitern immer mehr Fühlung, worauf er bald die Diebe entdeckte. Gestern wurde auf seine Veranlassung hin eine größere Anzahl Arbeiter sofort entlassen. — Zu Ostern des Jahres wird, wie bekannt, der hiesigen Realschule ein Reform-Realgymnasium nach Frankfurter System, zunächst durch Errichtung der Unter-Tertia, angegliedert. Die derzeitige Realschule bleibt in ihrer Verfassung, wie sie jetzt ist, bestehen. Auch die Verstaatlichung der Anstalt darf als gesichert bezeichnet werden. Für einen Neubau sind 400 000 Mark vorgeesehen, von denen Geisenheim 250 000 Mark, das benachbarte Müdesheim 50 000 Mark bezahlt, während der Rest aus den beträchtlichen Erparnissen der Realschule gedeckt wird. An jährlichen Zuschüssen geben Geisenheim, Müdesheim und der Rheingaukreis je 10 000 bis 11 000 Mark, der Staat seinen bisher geleisteten Zuschuß in Höhe von 16 650 Mark; auch die Nachbarorte Altmannshausen, Johannisberg und Winkel beteiligen sich mit jährlichen Beiträgen von 300 Mark, 400 Mark und 500 Mark. Als Bauplatz für das zukünftige „Königliche Realgymnasium mit Realschule Geisenheim-Müdesheim“ ist ein Gelände in herrlicher Lage am Rhein, südlich der Lonsstraße Geisenheim-Müdesheim, westlich neben dem bekannten Schloß Monrepos, bestimmt worden. Der Neubau dürfte Ostern 1916 fertiggestellt sein.

!: **Bingen, 11. März.** Als im nahen Rempten ein Wunderbursche in das Haus des Feldschützen Klein kam, sah er dessen Frau mit einer großen Stirnwunde tot am Boden liegen. Auf sein Geschrei kamen die Nachbarn herbei, die jedoch den Burschen in der Annahme, daß er die Frau überfallen habe, festhielten. Der sofort herbeigerufene Arzt und die Gerichtskommission stellten jedoch die Unschuld des Wanders fest. Die Frau ist einem Schlaganfall zum Opfer gefallen. Im Falle hat sie sich die Verletzung zugezogen.

!: **Frankfurt, 11. März.** Vermißt wird seit dem 18. Februar die Schülerin Emilie Vina Müller, geboren am 12. Januar 1902. Das Kind ist 1,25 bis 1,30 Meter groß, schwächlich, hat dünnes, blondes Haar, blaßes, rundes Gesicht, blaue Augen und kleine, schmale Nase. Am rechten oberen Schneidezahn ist ein Stück ausgebrochen. Bekleidet war die Vermißte mit blauem Kleid, rotem Unterrock mit weißen Puffen, schwarzen Strümpfen und blauer Mütze. Das Mädchen trug eine Brille.

!: **Bad Homburg, 12. März.** Nachdem es schon gestern angefangen hatte zu schneien, herrscht hier seit heute früh 8 Uhr bis zur Stunde ununterbrochen ein heftiges Schneetreiben. Die höher gelegenen nahen Tannswälder bieten wieder den Anblick einer vollständigen Winterlandschaft.

!: **Hofheim i. T., 11. März.** Der Bienenzüchterverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden läßt durch seinen Vereinschriftführer Lehrer a. D. Strad in Hofheim wieder drei Kurse abhalten, vom 14. bis 18. April, vom

28. bis 31. Juli und vom 1. bis 3. Oktober. Einberufenen Kuristen erhalten Vergütung ihrer Reise- und Aufenthaltskosten. Bei den Anmeldungen an Herrn Strack ist anzugeben, ob man schon einen Kursus besucht hat.

!: **Fulda**, 10. März. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird mit dem Bau des großen Turmes der Zeitzentrale Deutschlands in aller Kürze begonnen werden, und die Bauarbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß das Werk noch vor Winter vollendet ist. Der Turm kommt in die Johannisaue, in die Nähe der hier vielfach zerrissenen und verzweigten Fulda zu stehen. — Bekanntlich ist es den Bemühungen des Erfinders Ingenieurs Ferd. Schneider-Fulda zu danken, daß diese Station — die einzige Deutschlands — nach Fulda kommt.

!C. **Aus Oberhessen**, 11. März. Eine planmäßige Vernichtung der Raben, Krähen, Dohlen, Elstern und Hähner will das Kreisamt Friedberg im Interesse der Landwirtschaft und des Vogel- und Jagdschutzes durchführen. Es hat deshalb die Bürgermeistereien des Kreises zu diesem Kriege aufgefordert. Für jeden erlegten und abgelieferten Vogel werden 12 Pfennig, für jedes Ei 6 Pfennig Prämie gewährt. Höhere Gebühren sind nicht ausgeschlossen.

!: **Coblenz**, 12. März. Die Hochwassergefahr scheint nunmehr nachzulassen. Nachdem der Rhein in der vergangenen Nacht den höchsten Stand von 6,19 Meter erreicht hatte, ist er jetzt um 5 Zentimeter zurückgegangen. Auch die Mosel fällt langsam. In den am Rhein gelegenen Ortschaften stehen einzelne Keller bis 3 Meter tief unter Wasser. Die Güterdampfer laden zum Teil hier aus, da die Anlagplätze in Andernach, Neuwied, Oberlahnstein unbrauchbar sind. Heute ist wieder Regenwetter eingetreten.

!: **Mallendar**, 11. März. Im vorigen Jahre ist ein junger Mann von hier in Köln Werberrn der französischen Fremdenlegion in die Hände; seit August befand sich auch der junge Mann in der Truppe in Algier. Jetzt gelang es der vereinten Arbeit der Heimats-Behörden, die Entlassung des Fremdenlegionärs herbeizuführen. Der Mann befindet sich, wie er in einem bei seinen Eltern eingetroffenen Briefe mitteilt, bereits auf der Heimreise. Die Nachricht hat bei den besorgten Eltern begreiflicherweise große Freude hervorgerufen.

Vermischte Nachrichten.

* Das größte Warenhaus der Welt wird gegenwärtig von der amerikanischen Firma Lord und Taylor in Newyork gebaut. Das Warenhaus bedeckt einen Flächenraum von 600 000 Quadratfuß, einen Raum, sechzig Mal so groß wie der Berliner Dönhofsplatz. Das Warenhaus enthält u. a. ein Hospital mit Ärzten und Wärterinnen (!), Ankleideräume für Besucher vom Lande, die sich für den Abend umkleiden wollen. Damen, welche ein Reitpferd kaufen, können es auf einem mechanischen Pferd ausprobieren, das ausschreitet, Dabbebewegungen macht und dergleichen.

* **Hexenaberglaube im Jahre 1914.** In Pöffel im Frankenwalde und in der ganzen Umgegend wird geglaubt, daß die Familie des Musikers Scherbel den „bösen Blick“ habe und Menschen und Tiere verhexen könne. Sie wird daher im Dorf gemieden und muß ein jammervolles Dasein führen. In einem Streite mit Scherbel sprach der Dekonom Ellner einmal offen aus, was man sich alles zuraunte. Das Schöffengericht zu Kranach verurteilte Ellner wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe und ordnete die Bekanntgabe des Urteils in den Kronacher Zeitungen und an der Amtstafel der Gemeinde Pöffel an. — Hoffentlich sind nun die Dorfbewohner von ihrem vor-sintflutlichen Aberglauben geheilt.

* Einem neuen, unglaublich raffinierten Betrügerkniff ist die Polizei in Newyork auf die Spur gekommen. Die Halbweltlerinnen der amerikanischen Metropole verstehen es in geschickter Weise, einen Kellner, der Speisen austrägt, so unauffällig anzurempeln, daß die Speisen auf die eleganten Kleider verschüttet werden. Sogleich großes Geschrei über den schweren materiellen Verlust, den ein verdorbener Kleid bedeutet, Drohungen — und der geängstigte Wirt entschließt sich, der Dame die Robe zu bezahlen, um

die „bornehme“ Kundschaft ja nicht vor den Kopf zu stoßen! Derartige Fälle sollen sich in letzter Zeit in reicher Zahl ereignet haben. — Eine der Kuldinnen, die sich einen Teller Suppe über das Kleid hatte gießen lassen, fiel aber doch herein. Der Wirt eilte herzu, entschuldigte sich vielmals und versicherte, daß der Dame die Suppe auf keinen Fall — angerechnet werden würde! Und ersuchte die Dame, schleunigst das Lokal zu verlassen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der Generalpardon!

Kennt ihr das Wort bedeutungs-schwer,
deß Wirkung niemand ahnte,
Da es die Menschenkinder sehr
An ihre Sünden mahnte?

Es läßt selbst den geheimsten Fonds
Nun doch zum Vorschein kommen,
Das ~~W~~ der General-Pardon,
Von dem man längst vernommen!

Fast klingt's wie eine holde Mär,
Und keinen wird's verdrießen,
Daß reichlicher als wie bisher
Die goldnen Ströme fließen!
Was brachte plötzlich zur Reizung
Selbst die verkappten Reichen?
Allein der General-Pardon,
Er konnte sie erweichen!

Was Strafandrohung nicht vermocht,
Die Milde schafft's in Balde,
Wo mahnend an die Tür sie klopfst,
Trennt man sich gern vom Gelde.
Kein pharisäerhaft „si-donc“
Ertönt aus ihrem Munde,
Sie bringt den General-Pardon
Grad' noch zur rechten Stunde!

Wie rauh Klang's doch in früherer Zeit:
Pardon wird nicht gegeben!
Nein, solche Rücksichtslosigkeit
Muß heut' uns widerstreben.
Es wird zu hart so sans façon
Selbst Frevler zu vernichten,
Da dient der General-Pardon
Doch mehr den Christenpflichten!

Stets muß man in Erwägung zieh'n,
Ob er nicht anzuwenden,
Selbst Zäberrn sah zum Schluß durch ihn
Den letzten Streit beenden.
Es hätt' so mancherlei Affront
Geführt zu Preßprozessen,
Doch kam ein General-Pardon,
Und alles ist vergessen!

Es irt der Mensch wohl dann und wann,
Wohin er sich auch flüchte,
Zur Faschingszeit manch' Chemann
Genoß verbotene Früchte,
Das war der Freude Hochsaison,
Der Flirt war sein Entzücken;
Jetzt kann nur ein General-Pardon
Der Gattin ihn beglücken!

Wer könnte heut' so grausam sein,
Pardon zu refütieren!
Doch ja, zieht man in Rußland ein,
Da könnte dies passieren,
Wer sich verflog im Luftballon,
Hört bald die Kugeln schwirren.
Dort droht kein General-Pardon
Den Fliegern, die sich irren!

Indessen wird er desto mehr
Gewährt in anderen Landen,
Der Steuerzahler hat ihn sehr
Geschätzt und wohlverstanden,
Er öffnet manch' geheimen Fonds,
Der goldne Strom fließt breiter,
So hat der General-Pardon
Sich gut bewährt!

Ernst Heiter.

Literarisches.

Kapitän Mittelsen. Ein arktischer Robinson.

(Mit über 100 bunten und einfarbigen Abbildungen und 1 Karte. In 18 wöchentlichen Lieferungen zu je 50 Pf. Elegant gebunden 10 Mark. Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig.)

Kapitän Mittelsen kehrte heim als Sieger über die Schrecken der Polarnacht und des Polareises, aber unter welchen Opfern! Nansens Kampf mit Nacht und Eis, den dieser so klassisch geschildert hat, wird beinahe übertroffen durch Mittelsens Abenteuer. Mit sechs Begleitern war er auf einer Ruffschale von Schiff, der „Alabama“, hinausgesteuert ins ewige Eis, um die Spur seines verunglückten Landsmanns Mylius-Erichsen zu verfolgen, der in Grönland mit zwei Getreuen einen qualvollen Tod gefunden hatte. Unzählige Male schaut auch Mittelsen dem Tod ins Auge. Nur ein Wunder rettet ihn und seinen einzigen Begleiter auf der Schlittenreise nach drei langen Jahren! „Mittelsen war das Ideal eines Führers, stark wie ein Bär, und erfüllt von einem Eisenwillen. Alle seine Pläne waren sorgsam und gut durchdacht“, sagt ein Freund von ihm. Und wie der Mann ist, so ist sein Buch. Mit atemloser Spannung verfolgt der Leser die lebhafteste Schilderung. Mittelsen trennt sich mit seinem Freund Iversen von dem Schiffe und zieht über das 1200 Meter aufragende Inlandeis. Ringsum öffnen sich Spalten, die Hunderte von Metern tief sind! Alle Augenblicke drohen Hunde und Schlitten zu versinken; wütende Stürme rasen über die Oberfläche des Landes, das von tiefen Stromrinnen durchzogen ist. Die Unerfrorenen arbeiten sich durch bis zu einem hohen, spiegelglatten Eisrand, von dem aus sich ihnen der Blick in ein irdisches Paradies eröffnet. Gerade zur rechten Zeit erreichen sie das ebene Land, wo Weidenbäume wachsen, die freilich nur 15 Zentimeter hoch sind, und wo junges Gras durch die Schneedecke sprießt. Gerade zur rechten Zeit können sie ein paar mächtige Mojosuchsen erlegen, die dort ihr Spiel treiben. Aber in diesem Paradies tritt ihnen ein schauriges Memento mori entgegen. Sie finden zwar nicht ihren unglücklichen Freund Mylius-Erichsen, aber die lange gesuchten Reste seiner Expedition. Aus seinen Berichten ersehen sie die entsetzlichen Kämpfe, die er mit Hunger und Kälte, mit tödlichem Eis zu bestehen hatte. Aber auch Mittelsens Kraft ist erschöpft. Mit spärlichem Proviant für Menschen und Hunde, mit nur einem Schlitten muß er mit Iversen die Rückreise antreten. Alle Hoffnung setzen sie auf die für den Toten errichteten Nahrungsmitteldepots. Welche Enttäuschung aber! Die Depots sind leer! Und nun — als Mittelsen nach unsäglichen Qualen, gepöbeln von Krankheit, zu dem Platz zurückkehrt, wo sein Schiff liegen soll — da findet er zu seinem Entsetzen nur noch ein kümmerliches Wrack! Ein zweiter Robinson, erbaut er mit seinem treuen Freunde eine armselige Hütte. Der Hunger quält sie, im Fieberwahn sehen sie plötzlich in der Schneewüste da und dort Pakete mit köstlichem Brot auftauchen! Nichts ist qualvoller als zu warten und immer zu warten, ob etwa ein rettendes Schiff kommt und die Eisamen auf ihrer eisumstarrten Felseninsel findet! Entsetzlich ist die monatelange Polarnacht, und die beiden haben drei solcher endloser Nächte aushalten müssen. Wie begrüßten sie jedesmal den ersten Sonnenstrahl! Gleich Robinson hält Mittelsen Ausschau nach menschlichen Spuren, und unendlich ist die Freude, als er solche zu entdecken glaubt. Doch die Enttäuschung schleudert ihn wieder in die Hoffnungslosigkeit zurück. In dem bleiernem Gang der Tage, in dem ewigen Einerlei der Hantierung, der Gespräche, begrüßt Mittelsen sogar Zahnweh als Abwechslung! Schon hatten sie alle Hoffnung auf Rettung endgültig aufgegeben. Eines Tages aber erwachte Mittelsen aus tiefem Schlafe durch einen Lärm, und als er die Augen aufschlug, sah er seinen Freund barfuß, nur mit einer Jacke bekleidet, mit seltsam verstörtem Miene durchs Zimmer laufen! „Ein Bär“, war der erste Gedanke. Heraus aus dem Schlaffack, nach der Büchse gegriffen und dem Freunde nach! Auf halbem Wege aber bleibt Mittelsen erschrocken, versteinert stehen, denn Iversen ruft ihm zu: „Großer Gott, da ist ein Schiff!“ — Es war die Rettung! Palb sehen sie die Heimat wieder, wo lauter Jubel die Männer umkraus, die drei Jahre eines Robinson-Lebens im Banne

des ewigen Eises verbracht hatten. Jeder, der Anteil nimmt an den Heldentaten tapferer Männer, die für Edles ihr Leben hundertfach aufs Spiel setzen, wird aus dem Buche vollen Genuß schöpfen. Frisch und lebenswahr sind die Schilderungen, sind auch die zahlreichen, trefflichen Bilder aus jenen unwirklichen Eiswüsten, für deren Erforschung schon so viele tatkräftige Wissenschaftler und Praktiker ihr Leben gelassen haben, ohne doch imstande gewesen zu sein, dem Leser ihr tragisches Geschick zu künden. In diesem Werke spricht ein Held, dem ein gütiges Geschick vergönnt hat, die Heimat wiederzusehen und uns an seinen Leiden und Freuden teilnehmen zu lassen.

Parteipolitisches.

— **Noter Terrorismus.** Der Streik in den Vinkhoffmannschen Werken in Breslau hat trotz seiner kurzen Dauer bereits einen krassen Fall von sozialdemokratischem Terrorismus, wie ein Leser der „Schles. Zeitung“ mitteilt, gezeitigt: „Ein nichtorganisierter Arbeiter wäre gern den Mahnungen seines Meisters gefolgt und im Werk geblieben, aber die ständigen Drohungen der Ausländischen mit Totschlägen machten ihn ängstlich und auch seiner Familie wurde übel mitgespielt. Die Weiber im Hause beschimpften seine Frau auf das gröblichste überall, wo sie sich blicken ließ, und seine Kinder wurden von den anderen Kindern des Hauses bis auf die Straße geschimpft und gepußt. Um den fortwährenden Drohungen und Beschimpfungen zu entgehen, bewarb sich der Mann um eine Kutsherstelle auf dem Lande, die er auch erhielt, so daß er schleunigst aus Breslau fortziehen konnte.“

Marktberichte.

Diez, 12. März. Der heutige Rindvieh- und Schweine- markt war gut befahren: Aufgetrieben waren 192 Stück Großvieh, 82 Stück Kleinvieh und 489 Ferkel. Die Preise stellten sich bei Fettvieh per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 94—96 Mark, Stier und Rinder 88—90 Mark, Kühe 1. Qual. 80—82 Mark, 2. Qual. 70—72 Mark, 3. Qual. 56 bis 58 Mark. Kälber per Pfund 66—70 Pfg. Jahrschafe 750—900 Mark, Jahrschafe 250—350 Mark, frischmilchende Kühe 250—400 Mark, Mast-Stiere und -Minder 180—300 Mark. Fette Schweine per Pfd. 60—62 Pfg. Einlegefleisch 90—110 Mark, Läufer 70—86 Mark, Ferkel 34—60 Mark im Paar. Der nächste Viehmarkt findet Donnerstag, den 2. April statt.

Die Königl. Oberförsterei Welschnendorf

verkauft Montag, den 16. März 1914, von nachmittags 1/2 Uhr an in der Wirtschaft von Mahr zu Arzbach aus dem Schutzbezirk Arzbach, Distr.: 27 Kellersch, 28 Wegelbach, 29 Erbesrüder, 33, 34 Silberkütchen, 35, 37, 40 Sonneberg, 36, 38 Buschert: an Buchen 812 Am. Scheit, 28 Am. Knüppel 305,7 Hund. Wellen.

„Zur Bauaison“

empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel als: Stülckalk, prima Portland-Zement (Dyckerhoff u. Bonner), Backsteine, Schwemmsteine, Sand, Isolier- und Dachpappe, Haarschneide, Krippen, Tröge, Gips, ff. Steine, Chamotte, Zement- und Tonplatten, Zement- und Tonröhren, Abortschüsseln, Alsjetts, Klappstige mit und ohne Deckel, Kanalrahmen, Dach- und Stallfenster, Ofenrohrfutter, Raminshieber, John's Schornsteinaufsätze, Dach- und Schreinerbretter, Dielen, Latten, Rahmen, deutsche schwedische und pitch-pine Hobelbretter, Zierleisten, Bauholz, Dachsalzziegel, Verputzrohr, Draht, Nägel, 1-Träger.

Chr. Balzer, Baumaterialienhandlung, Nassau-Lahn.